

Zeugnüsse auß dem Munde 1. Gottes / 2. Ver-  
 liebten Engel / 3. heiliger Könige vnd Propheten / 4. Evan-  
 gelisten / 5. Aposteln / 6. Märterer / Christlicher Kayser /  
 Bischoffe / vnd anderer andächtiger Seelen /  
 Von dem eintzen lebendigmachenden alleredelsten

## PelicanenBlut

Jesus Christi / Gottes vnd der Jung-  
 frauen Sohnes / so auß seiner Brust / Händen /  
 Füßen / Haupt vnd allen Gliedmassen mildiglich  
 geflossen ist:

Erkläret zu Witteberg Ann. 1635, Sontags  
 Latare (8. Martij) Als

Der WohlEdle Gestrenge vnd Beste

Hans Haubold von Milckau /

Auff Merzdorff / welcher am 20. Febr. Abends  
 gegen 9. Uhr selig im H E R R E entschlaffen / seines  
 Alters 22. Jahr weniger einen Tag / in sein Ruh-  
 bettlein begleitet ward:

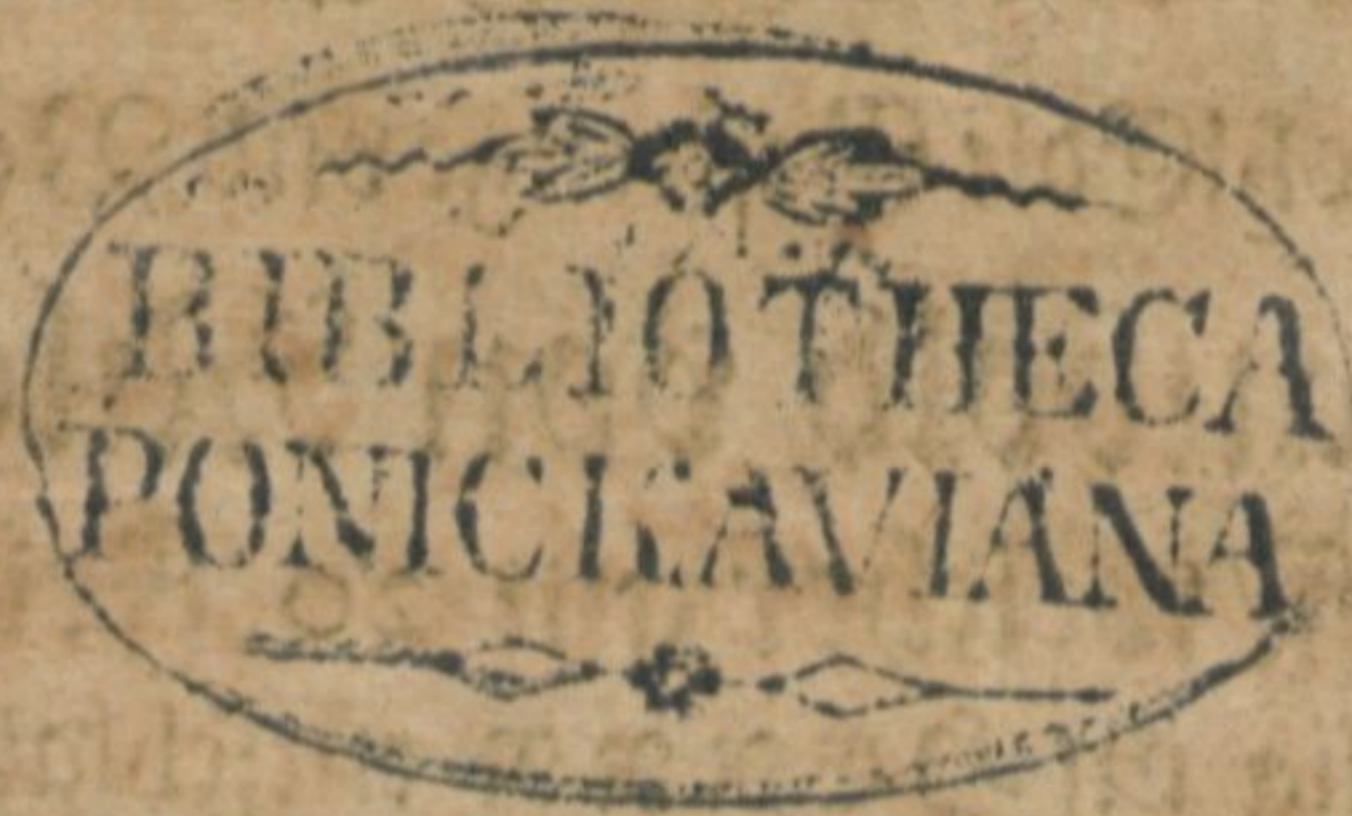
Durch

PAULUM Köbern D. Profess. Past. vnd  
 Superint. zu Wittenberg.

Wittenberg / Gedruckt bey Johann Haken.  
 ANNO M DC XXXV.

Z c  
 6637

X2054806



Wünsch  
Vater ist vber  
Erden / Gnade vnd  
keit vnd Hoffnung in  
auch nach beschließung die  
ligkeit / in dem Himlischen  
Iesum / Amen.

A ij

ommin  
zugenom̄n:  
Christlichen Herzen die  
seiffel / daß kein besser Krieg  
anden / als wenn man nach S.  
(welcher auch Römischer Adels  
ine gute Ritterschafft übet /

Glau=

## Vorrede.

Glauben vnd gutes gewissen behelt/  
Darauff ihme nicht eine vergängliche Krone/  
nicht ein irdischer Lorber Kranz / sondern die  
vnerwelckliche Kron der Ehren vnd Lebens er-  
folget. Denn solchs bezeugt S. Paulus mit  
seinem eigenem Exempel: Ich habe einen  
guten Kampff gekämpffet / sagt er/  
Ich habe Glauben gehalten. Hin-  
surt ist mir beygelegt die Krone der  
Gerechtigkeit / welche mir der HERR  
an jenem tage / der gerechte Richter/  
gelen wird / Nicht mir aber allein /  
sondern auch allen / die seine Erschei-  
nung lieb haben / 2. Tim. 4.

Es ist auch ohn allen zweiffel kein nützlich-  
cher Studieren / keine nötigere vnd fürträgliche-  
chere Weißheit / als wenn man GOTT seinen  
HERRN / vnd den Ergesand hat / Jesum  
Christum / recht erkennen lernet. So spricht  
der HERR / Ein Weiser rühme sich nicht sei-  
ner Weißheit / Ein Starcker (ein Mächtiger /

A iij

Edler /

2. Tim. 4.  
v. 7. 8.

Joh. 17. 3.  
Jer. 9. 23.  
24.

## Vorrede.

Edler / hoher Freundschaft vnd Ehrenstandes) rühme sich nicht seiner Stärke / Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: Sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich des / daß er Mich wisse vnd kenne / daß Ich der H E R R bin / der Barmherzigkeit / Recht vnd Gerechtigkeit übet auff Erden / denn solchs gefellet Mir / spricht der H E R R. Solchs ist die Weißheit / die da klug vnd selig machet.

Daß dieses von der Erkenntniß Christi Jesu zu verstehen sey / zeigt vns S: Paulus an / im 1. Capitel der ersten an die Corinthen / vnd erfreuet sich solcher Weißheit so hoch / daß er allen seinen Adel / Wissenschaft / Heiligkeit / für nichts helt / gegen dieser hohen Erleuchtung zur Seligkeit. So ein ander sich düncken lesset / Er müge sich Fleisches rühmen (das ist / angeborenen Adels / Vorzugs / Freyheiten / Tapfferkeit) Ich viel mehr / sagt dieser hocheerleuchte Mann: Der Ich am achten tage beschnitten bin / (ein Edler Sohn Abrahams) einer auß

dem

1. Cor. 1.  
30. 31.

Phillip. 3.  
v. 5.

## Vorrede.

dem Volck von Israel / (des besten Ge-  
blüts in der ganzen Welt) des geschlechts  
Benjamin (aus welchem der Erste König  
in Israel ist erwehlet worden) Ein Ebreer  
aus den Ebreern (welcher aller Vöcker  
Doctores vnd Lehrmeister sein sollen) vnd  
nach dem Gesez ein Phariseer (des  
ansehnlichsten Ordens im Jüdischen Volck)  
Nach dem Eifer ein Verfolger der  
Gemeine (der ihme seinen Glauben / vnd an-  
derer Bekehrung / ein Ernst sein lassen) nach  
der Gerechtigkeit im Gesez gewesen  
vnsträfflich (der für niemand den Hut darff  
vnter die Augen ziehen) Aber was mir ge-  
winn war / (Aller dieser Adel / wie den auch /  
das Ich des Römischen Adels der Geburt  
wegen mich zurühmen) daß habe ich vmb  
Christus willen für schadē geachtet.  
Denn ich achte es alles für schaden

I. Sam. 9.  
v. 1. 2.

Geschichte  
22. v. 28.

(sagt

## Vorrede.

(sagt dieser hocheleuchte Apostel zum andern mahl) gegen der überschwenglichen Erkänntniß **E H X I J** Iesu / meines **H E R R N** / vmb welches willen Ich alles habe für schaden gerechnet (sagt er zum dritten mahl) vnd achte es für dreck / auff daß Ich Christum gewinne.

Wolan / **E. W. T.** Herzkliober Sohn / Juncker Hans Haubold von Milckaw / hat beyderley solche Ehrentittei durch Gottes Gnade ergriffen / die allerbeste seligste Ritterschafft hat er vollführet / die allerschönste Weißheit hat er erlanget / daß Ihm nunmehr kein Fall stürzen kan / wie groß er ist. Er trägt die Sieges Palmen in seinen Händen / vnd hat seine Kleider helle gemacht im Blut des Lambs / wie in dieser Predigt von Ihm bezeuget wird. Welcher Abschrift **E. W. T.** Ich hiermit vberreiche / von Herzen wünschend vnd zu Gott seuffzend / daß **E. W. T.** darauff Herzerfrischenden Trost schöpfen

möge

Psal. 63.  
v. 3.



## Vorrede.

möge in gegenwärtiger hohen betrübniß / daß  
sie in dieser Welt ihren herzlichsten Sohn nicht  
wiederumb sehen wird.

Wolan / wie sich das Edle Herz Königs  
Davids zu frieden gab / daß er auffstund von  
der Erden / wusch vnd salbet sich / andere Kleider  
an thet / in das Haus des H E R R N gieng  
vnd betet an / auch seinen Hoffleuten diese recht  
Israelitische Antwort gab : Nu es todt ist /  
was sol ich fasten ? Kan ich ihn auch  
wiederumb holen ? Ich werde wohl  
zu ihm fahren / Es kömpt aber nicht  
wider zu mir : Also wil Ich hoffen / Es were  
de auch Ewer Adeliges Herz sich in den Wil-  
len G D T T E S zu fügen wissen / in ansehen / daß  
Sie doch gewiß dermahl eins zu ihrem lieben  
Sohn in das Bündlein vnd Land der Leben-  
digen sol versamblet werden. Er hat je nicht  
ein Ende genommen / wie Absalon / ober wel-  
chen David so sehnliche klage führete / Son-  
dern seine Seele hat G D T T wolgefallen / dar-  
umb hat Er mit ihm geeylet auß diesem bösen  
Leben.

2. Sam.  
12. v. 22.  
23.

1. Sam.  
25. 29.  
Psal. 27.  
13.  
2. Sam.  
18. v. 33.  
Weißh. 4  
14.

## Vorrede.

Der Vater aller Gnaden versiegele diesen Trost in Ewrem vnd Ewres Herzklieben Junckern/wie auch der gantzen wohl Adelichen Freundschaft / Christlichen Herzen ; behüte Sie allerseits für weitem Trübsal/vnd breche bald herein mit dem Tage der Erquickung/ durch Christum / Amen. Datum Witteberg d. 13. Jun. 1635.

E. W. L.

E. Ehrendienstl.

Paulus Roberus D.

Die

Christliche Leich Predigt.

Die Gnade unsers HERR-  
ren vnd Heylandes Jesu Christi/  
die Liebe Gottes / vnd die Gemeinschaft des  
werthen heiligen Geistes / sey / bleibe vnd vermehre sich bey  
vns vnd allen betrubten Seelen / von nun an bis zu  
ewigen Zeiten / Amen.

**S** Liebte vnd Außerwehlte  
im HERREN Christo Jesu / Wir lesen  
im 17. Capit. des dritten Buchs Mose/  
daß / wenn Gott die hohe Majestät den  
Israeliten verbeut / daß sie kein Blut es-  
sen sollen: Welcher Mensch / er sey vom Hause  
Israel oder ein Frembling vnter euch / irgend  
Blut isset / wider den wil ich mein Antlitz setzen/  
vnd wil ihn mitten auß seinem Volck rotten / So  
wird diese wohl denckwürdige vrsach hinzu gesetzt: Denn  
des Leibes leben ist im Blut / vnd ich habs euch  
zum Altar gegeben / daß ewre Seelen damit ver-  
söhnet werden / denn durch Blut ist die Versöh-  
nung fürs Leben / anzudeuten / wie das natürliche Le-  
ben in der wärme vnd Geisterlein des Geblüts / sich erhal-  
te / davon die Phyci vnd Medici bericht thun / als kön-  
ne das vbernatürliche Geislliche Leben / welchs wir hier im  
Glauben anfangen / vnd im Himmel ewig besitzen sollen /

3. Mos. 17.  
10, 11.

## Christliche

anders nicht erlanget vnd erhalten werden/ als durch das thewre Blut Jesu Christi / welches zur Versöhnung für unsere Sünde gegeben ist.

Wir finden zwar in der H. Schrift vielerley Blut/ als das Blut der täglichen Lämblein/ das Blut der Sabbather/ Monatlichen/ Jährlichen Opffer / vnd ward alles mit Blut gereiniget vnd geheiliget. Aber kein köstlicher/ kräftiger vnd heilsamer Blut ist / als das thewre Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / welches uns reiniget von allen Sünden / dessen Fürbilde jenes gewesen/ dessen sich alle betrübte Seelen von Herzen trösten/ ja Gnade vnd Lebens darinn erholen können.

Wohl hat sich mit diesem Lebens Blut erquicket der weiland wol Edle Bestrenge vnd Veste Hans Daubold von Wilckaw / auff Wertzdorff / dessen geheiligten Leichnam wir jetzt für Augen / vnd bald in sein Ruhgewelblein / wie die heilige Opffer Aschen an einen reinen Ort gebracht ward / einsencken wollen.

Er hat das thewre Blut Jesu / mit welchem er in der H. Tauffe besprenget / mit welchem er im H. Nachtmahl geträncket ist / bey anhaltender seiner Schwachheit stetigs im Munde geführt / ja im Herzen gehabt / auß dessen volle der Mund übergehret. So offft er seiner Sünden ist eindenekend worden / hat er sich getröstet / Das Blut Jesu Christi / Gottes Sohns / mache ihn rein von allen seinen Sünden. So offft er den Döllischen Würger mit seinen Versuchungen vermercket / hat er ihm das Blut des rechten Osterlämbleins Jesu Christi fürgehalten / so hat er weichen vnd fürüber gehen müssen. So offft der Todt sein Schreckbild ihm für

Augen

## Leich Predigt.

Augen stellen wollen / hat er sich erinnert / daß in dem Blut Christi das Leben sey / vnd wie etliche bey der Blutvergiessung vnd Leyden Christi vom Todt erstanden / Also werde Er auch nicht im Grabe bleiben / sondern zum Leben erwecket werden. Christus sey der Edle Pelican / welcher die getödtete Jungen durch seine Blutströpfelung zum Leben erwärmen könne.

Wenn wir denn im Hause des HERRN versamblet / bey diesem Adelichen Leich Process / von dem theweren Blut Jesu des DERRN / als von dem einigen lebendigmachenden Pelicanen Blut zu reden: So bitten wir Göttliche Allmacht vnd Majestät vmb kräftigen Beystandt des H. Geistes / durch Christum. Betet demnach ein Gläubiges

Vater Unser.

Ewre Christliche Liebe wolle mit gebührender Andacht vnd Ehrerbietung anhören den schönen Machtspruch / genommen auß dem 1. Johan. 1. v. 7. welchen vnser Selig Verstorbener Juncker zu seinem Leichen Sermon erkohren / vnd lautet auff vnser deutsche Sprache also / wie folget:

**D**as Blut Jesu Christi / seines Sohns / machet vns rein von aller Sünde.

EXORDIUM.

Gloss. ord.  
qua tamen  
monet, cer-  
tum hoc  
non esse.  
Barthol.  
Angl. l. 12.  
c. 7. ex Ja-  
cobo de vi-  
triaco.



**S**eliebte vnd Außer-  
wehlt in Christo Jesu vnserm  
HERRN vnd Seligmacher /  
Es schreiben die Naturkündiger  
von einem Vogel in Egypten / so  
Pelican genennet wird / welcher /  
wenn seine Jungen / von den  
Schlangen / in abwesen der

Mutter / getödtet werden / (andere setzen / daß sie von der  
Mutter selbst todt geschlagen werden / dieweil sie zuvor mit  
ihren Flügeln die Mutter schlagen) so verlehe oder zerreiße  
dieser Vogel seine Brust (am dritten Tage) vnd lasse das  
warne Blut auff die Jungen tröpffelen / so würden sie  
wiederumb lebendig. Dieses Vogels / des Pelicans /  
gedenckt auch die H. Bibel / wie etliche vortreffliche Leh-  
rer erinnert vnd gedolmetscht haben.

Als im 102. Psalm sagt David: Similis factus  
sum Pelicano solitudinis, factus sum sicut Nycti-  
corax in domo, factus sum sicut passer solitarius in  
tecto. Dieses müste auff Deutsch also verdolmetschet  
werden. Ich bin gleich einem Pelican in der Wüsten.  
Lutherus verdeutschet es also: Ich bin gleich wie ein  
Khordomel in der Wüsten / Ich bin gleich wie  
ein Rützlin in den verstorren Städten. Denn was  
das für ein Vogel sey / sein unterschiedliche meinungen.  
Etliche halten dafür / es werde allhier verstanden der Vo-  
gel / davon Plinius einen Bericht hinderlassen hat. (con-

chas

א ננפ  
ננפ

Psal 102.

7.

Vbi & Pa-  
gninus &

Ariam.

Pelicano.

vide &

Lexicon

Buxdorffj.

## Leich Predigt.

chas magno calore ventris sui coquere, costasque mensus evomere, & denique ex apertis conchis optima esculenta eligere & testas relinquere) Andere haben auch ihre sonderbare Deutung. Gestalt denn im 11. Cap. des dritten Buchs Mose נאקן vom Pelican/ vnd im 14. Cap. des 5. Buchs נחנה auch vom Pelican durch fürnehme Hebraisten verstanden wird/ ob wol andere solch wort von einem Vogel / Merops genant/ der seine Eltern in hohen Klüfften ernehret / verstehen / die Juden auch in Deutschland ihre besondere Deutung haben/ derer etliche bekennen/ daß sie nicht eigentlich wissen / was selbiges Wort für eine art vnter den Vögeln bedeuten möge.

Den Pelican belangend / sol er ein Egyptischer Vogel sein / der gern allein / vnd bey dem Fluß Nilo gemeiniglich anzutreffen ist/ dem Schwane an größe des Leibes nicht vngleich / mit sehr grossen Flügeln/ vnd sollen zweyerley arthen derselben sein. Eine / die sich an einsamen orten auff Erden auffhalte / vnd giftige Schlangen/ Sydexin vnd dergleichen fresse. Die andere / so bey Seen vnd Wassern sich halte / Fische vnd Meerschnecken zur Nahrung habe. Vnd weil beyde arten die einsamkeit lieben/ so vergleiche sich König David nicht vnbillich einem solchen Pelican zu der Zeit / da er am heftigsten geplaget vnd verjaget worden.

Was man aber von seinem Blut vnd dessen krafft in erweckung der Jungen außgiebet / wollen wir vns den hochgelährten Bischoff S. Augustinum berichten lassen / welcher also schreibet: Quod dicitur, vel etiam

legitur

*Plin. l. 10.  
nat. hist.  
cap. 40. ex  
Arist. l. 8.  
de hist. a  
nim. cap. 12*

*Ariem.  
Pagninus.*

*Augustin.  
serm. 1. in  
Psal. 108.*

## Chriftliche

legitur de hac avi, id est, Pellicano, non taceamus: non aliquid affirmantes temerè, sed tamen non tacentes, quod qui scripserunt, & legi & dici voluerunt. Vos sic audite, ut si verum est, congruat; si falsum est, non teneatur. Das ist/ Was man von diesem Vogel/ dem Pelican/ saget oder schreibet/ wollen wir mit stillschweigen nicht vbergehen/ zwar nicht etwas ungewisses für gewiß aufzugeben/ gleichwol aber/ weil die so es beschrieben/ gewolt / daß es gelesen vnd nachgesagt werde/ wollen wirs auch nicht vnter die Banck stecken. Ihr mögets also anhören/ daß wie es der Wahrheit ehnlich oder nicht ehnlich/ also auch von euch angenommen werde. Dicuntur hæ aves tanquam colaphis rostrorum occidere parvulos filios suos, eisdemque in nido occisos à se lugere per triduum: postremò dicunt, matrem seipsam graviter vulnerare, & sanguinem suum super filios fundere, quo illi super fusi reviviscunt. Fortasse hoc verū, fortasse falsum sit: tamen exinde videmus, quemadmodū illi congruat, qui nos vivificavit sanguine, suo, videre. Congruit illi, quod matris caro vivificat sanguine suo filios suos, &c. Man sagt daß diese Vogel ihre Jungen todthacken oder schlagen/ vnd drey Tage lang/ betrawren. Endlich aber sol die Mutter sich selbst sehr verwunden vnd ihr Blut auff die Jungen fliessen lassen / davon sie denn wiederumb zum Leben kommen. Es kan sein/ kan auch nicht sein. Were ihm also/ so istis ein fein Bildnis; dessen/ der ons mit seinem Blut lebendig gemacht hat. Denn dieses kömpt schon mit ihm vberlein/ daß er ein Mütterlich Herk gegen ons trägt / daß sein Fleisch vnd Blut ons das Leben

brin-



## Leich Predigt.

bringet. Sed hoc viderint, qui scripserunt: non in incerto intellectum nostrum constituere nos debemus. Hanc avem potius in solitudine cognoscamus. Puto igitur hic intelligi Christum, natum de virgine. Solus enim sic: ideo solitudo. In solitudine natus est: quia solus ita natus. Aber da mögen die zusehen / so es geschrieben. Wir sollen unsere Andacht nicht auff ungewis ding richten. Last vns vielmehr diesen Vogel ansehen / wie ihn der Psalm einführet / als der in der einöde sich halte. Damit wird / meines erachtens / angedeutet / daß der HErr Jesus von einer Jungfrauen gebohren ist. Denn allein Er ist auff solche maß gebohren / darumb wird Er als ein einsamer Vogel vns fürgestellt.

Anderer Scribenten thun diesen Bericht / daß eine Natürliche *avimibera* oder Feindschaft sey zwischen der Schlangen vnd dem Pelican. Denn wenn der Pelican außfliege / seinen Jungen Nahrung zu holen / so schleiche die Schlange vnter dessen in sein Nest / hauche die Jungen an / vnd verleke sie also / daß sie sterben. Wenn denn die Mutter wiederum zu ihnen komme / trawre sie drey Tage / hernach aber durchgrabe sie mit ihrem Schnabel ihre eigne Brust / vnd besprenge mit dem Blute ihre Jungen / davon sie denn wiederum ins Leben versetzt werden. Wiewohl andere da hienaus lencken wollen / Wenn die Jungen des Pelicans halb todt herfür kommen / Wie man etwa von den Jungen Löwen schreibt / welche hernach durch das brüllen der Löwen zu recht gebracht werden ; Also würden die halb todten Jungen Pelicanen von dem Blut ihrer Mutter erquicket / auffge-

## Christliche

V. ex mal-  
tis Conr.  
Gefnerum.

1. Mos. 3.  
14-15.  
Offenb.  
12. 12.

Hebr. 2.  
14.

Psal. 12.  
17.

Esai. 53.  
5.

Hebr. 10.  
28.

muntert vnd gleichsam lebendig gemacht. Solch  
Blutvergiessen aber schwäche die Alten Pelicanen vber  
die massen sehr / das sie ganz krafftlos würden / darumb  
denn die Jungen selbst außfliehen / vnd ihnen Nahrung  
holen müssen. Jedoch thäten sie es nicht alle / sondern etli-  
che vergessen der Mütter / etliche aber trügen ihnen fleissig  
zu / was sie vermögten. Wenn nun die Mütter widerumb  
zur gesundheit gelangten / pflegten sie die Danckbaren zu  
ernehmen / die Vndanckbaren aber / vnd vnartigen / wol-  
ten stentche vmb sich leiden.

Man lesset diesen Bericht auff seinen werth vnd  
vnwerth beruhen / die Deutung aber ist nicht zu verwerf-  
fen. Denn Gottes Wort zeuget vielfaltig vnd vmbstän-  
diglich / Wie die alte Paradiß Schlange das ganze  
Menschliche Geschlecht verderbet / vnd den aller schäd-  
lichsten Giff in vns geblasen / das wir hetten des Todes  
sterben / vnd ewig mit Leib vnd Seel verderben müssen /  
Wo nicht Gottes Sohn / durch welchen wir zum Bilde  
Gottes geschaffen waren / Fleisch vnd Blut an sich ge-  
nommen / seine Brust durchstechen / Hände vnd Füße  
durchgraben lassen / das wir durch seine Wunden geheil-  
et / durch sein Blut / in welchem das Leben ist / erhalten /  
durch seine Schwachheit gestärcket würden. Ob nun wol  
ihrer viel solche Wolthat nicht erkennen / Sondern das  
Blut Christi mit Füßen treten / so haben doch alle Gläu-  
bigen desselben zu ihrem Trost / Labsal / Arzney / ja zum  
ewigen Leben zu geniessen.

Ein Christlicher wohlbekandter Jurisconsultus  
bey dieser Vniuersitet / nunmehr im HERRN ruhend /  
hat neben andern Geistlichen schönen andachten / dieses

Bild-

## Leich Predigt.

Bildniß vom Pelicanen mit denckwürdigen Verflein  
angeführet / vnd des Blutes Jesu CHRIJTI sich ge-  
tröset:

Sanguine dat vitam pullis Aegyptius ales,  
Tu mihi das vitam sanguine, Christe, tuo.  
Et quia sanatus sum per tua vulnera, Christe,  
In tua me totum vulnera condo fide.

Kan zu Deutsch also gegeben werden:

Ein Vogel Pelican genant /

Berühmet durch Egyptenlandt /

Sol seine Jungen von dem Todt

Erwecken mit seinem Blute roht.

HERR JESU / deiner Wunden Blut

Heylt mich / vnd leseth der Hellen glut:

In deinen Wunden leb ich frey /

Sie sind mein Labsal vnd Arzney.

Wbner massen hat sonst eine Andächtige Christ-  
liebende Seele mit dem rechten Pelicanen Blut des  
HERRN JESU sich herzlich erquicket / wie auß folgen-  
genden Reimsprüchen zu sehen ist:

CHRISTE, tuus sanguis, mortem quibus intulit  
Sanguis,

Dat vitam pullis, dum noxia crimina tollis;

Suscitat ut stratos Pelicanus sanguine natos;

Participes lucis; sic nos ex morte reducis.

D. Beust, in  
p. l. Post.  
f. 422. in  
vet. edit.  
p. 442.

Valentinus  
Florianus.

E ij

Mag

**Schrisliche**

Mag also verdenschet werden:

Weil ons verderbt der Schlangen giff/

Das ons nun Noth vnd Todt betrifft/

So ist hierzu das Mittel gut/

HERR IESU Christ/ dein thewres Blut.

Wie die Zungen der Pelican

Mit seinem Blut erretten kan:

Also dein Blut/ HERR IESU Christ/

Uns ein Arzney des Lebens ist.

Wiederumb ein Sinnreicher Doctor im Papst-  
thumb hat auch zu diesem Pelicanen Blut seine Zuflucht  
vnd Hoffnung nehmen müssen:

Pie Pelicane Jesu Domine

Me immundum munda tuo sanguine,

Cujus una stilla saluum facere

Totum mundum possit omni scelere.

IESU du Edler Pelican/

Streich mir deins Bluts ein tröpfflin an/

So bin ich rein/ vnd löndt die Welt

Solehs habn zum vollen Lösegeldt.

Diese alle haben wohl verstanden / das kein ander  
Lebens Brunn / kein ander Pelicanen Blut sey / als das  
thewre Rosinfarbene Blut des Sohnes Gottes Iesu  
Christi / wie auch verlesenes Sprüchlein allen Menschen  
dasselbige fürtreget / vnd zu ihrer Reinigung von dem tödli-

chen

Thomas de  
Aquino, in  
hymne suo:  
Adoro te  
deyatè la-  
tens Ex-  
tas:

## Reich Predigt.

chen Erbgrind/ vnd angeerbten Auffatz/ für Augen stellet.  
Wollen demnach aus fürhabenden Sprüchlein jeko  
mehr nicht / als dieses Pünclein abhandeln / worauf wir  
doch dieses vnseres Glaubens gewiß sein können / daß we-  
der im Himmel noch auff Erden ein ander Blut sey / in  
welchem wir das Leben zu suchen haben / als eben das hoch-  
heilige Blut Jesu Christi / des reinen vnbesleckten Läm-  
bleins. Solches nun fürzlich vnd mit Nuß abzuhandeln/  
verlehenhe vns Gott die Gnade des heiligen Geistes / vmb  
des Bluts vnd Fürbitt Christi Jesu willen / Amen.

Εξήγηση.

**L**iebte vnd Andächtige in vnserm  
Immanuele / Von dem Blute Jesu Christi  
weiß Menschliche Vernunft nichts ober-  
all. Die Philosophia rühmet das Blut  
tapfferer Helden / so für das Vaterland ver-  
gossen / Aber von dem Blut Jesu / so zum Lösegeld dar-  
gegeben / weiß sie nichts überall. Allein in der Theologia,  
das ist / in Gottes Wort / wird vns dieses Göttliche Blut /  
vnd dessen heylsame Wirkung / hell vnd klar für Augen  
gestellt. Das nun dieses Blut allein / vnd kein anders  
im Himmel oder auff Erden / das rechte Pelicanen Blut  
sey / dadurch wir auß dem Reich des Todes ins Leben ver-  
setzt werden / ist zu sehen:

I. Ex Theologia divina, auß der Theologi vnd  
Zeugnüß vnser hochgelobten Gottes selbst. Denn nach dem kläglichen Sündenfall vnserer ersten El-  
tern / gab Er eine sichtbare Verheißung / von dem Blut

I.  
Von die-  
sem Peli-  
canenblut  
zeugt der  
Mund  
Gottes  
selbst.

E iij

des

## Chriftliche

1. Mos. 3.  
15.

3. Mos. 17.  
10. 11. 6. 3.  
29.

Vide &  
Zeppers  
leg. Mos.  
1. 1. 6. 7.  
1. Joh. 1. 7.  
1. Joh. 2. 1.

Röm 3. 25  
Gefch. 15.  
29.

des Schlangentreters / als eines Himlischen Pelicans:  
Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir vnd  
dem Weibe / zwischen deinen Samen vnd ih-  
ren Samen / Derselbe sol dir den Kopff zutret-  
ten / vnd du wirst ihn in die Fersen stechen. Da  
zeiget er an / daß der Welt Heyland sein Blut solle vergieß-  
sen / vnd von der Schlangen gestochen werden / Er solle  
aber damit den Teuffel vnd Todt vberwinden / vnd alle  
Feinde vnter seine Füße legen. Darumb redet er nicht al-  
lein so offft von den Opffern / die da bluten soltē / in Sünd-  
opffern / in Schuldopffern / welches alles Bildnisse vnd  
Abrisse waren des Blutes Jesu Christi / Sondern ver-  
beut ihnen auch Blut zu essen / oder in Speisen zu genieß-  
sen. Setzet auch die Ursach dazu / worumb sie des Blut-  
essens sich enthalten solten: Denn des Leibes Leben  
ist im Blute / das Blut ist die Versöhnung für  
das Leben. Welche Wort die glossa interlinearis  
nicht vnbillich auff Christum führet: Ego dedi illum  
(SANGUINEM CHRISTI) vobis, ut super  
altare meum (CRUCEM, IN QUA FUSUS  
EST SANGUIS) expietis pro animabus ve-  
stris, & sanguis (CHRISTI) pro animæ (SUÆ,  
QUÆ, AB IPSO PLASMATA, ET cum  
CARNE ASSUMTA) piaculo sit: Ich habe das  
Blut (Christi) gegeben zum Altar (des Creuzes / an wel-  
chem solch Blut ist vergossen worden) daß ewre Seelen  
damit versöhnet werden. Denn das Blut (Christi) ist die  
Versöhnung fürs Leben (oder, für seine Seele / welche  
von ihm erschaffen / vnd mit dem Fleisch angenommen.)  
Es zeuget **CH**Xtus der **H**E**R**X selbst / daß sein Blut

sey

## Leich Predigt.

sey die Versöhnung oder Erlösung für ons. Sein Leben gebe Er zu einer Erlösung für viele / Matth. 20. 28. Er gebe der Welt das Leben. Joh. 6. 33. Er gebe sein Fleisch für das Leben der Welt / Joh. 6. v. 51. Wer sein Fleisch esse vnd sein Blut trincke (Geistlich) der habe das ewige Leben / Johan. 6. 54. zu dem ende solches auch im Abendmahl gegenwärtig getruncken wird.

Alle Opffer waren ein Abriss vnd entwerffung des Blütigen Opffers Jesu Christi / wie nicht allein die heiligen Väter / sondern zu foderst der Apostel Paulus in der Epistel an die Hebreer an- vnd ausführet. Denn als Er gemeldet / wie der Hohepriester allein des Jahrs einmahl in die andere Hütten gegangen / nicht ohne Blut / daß er opfferte für sein selbst / vnd des Volcks unwissenheit / setzt er also bald hinzu: Christus aber ist kommen / daß er sey ein Hoherpriester der Zukünftigen Güter / durch eine grössere vnd Vollkommene Hütten / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebawet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / Sondern Er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / vnd hat eine ewige Erlösung erfunden. Vnd diese vergleichung treibt die Epistel an die Hebreer in diesem vnd vielen folgenden Capiteln.

Weil auch Gott der HERR von dem Blut Abels zeuget / daß es schreie von der Erden / solches wird in der Epistel an die Hebreer auff das Blut Christi / sehr Geistreich gezogen / daß nemlich das Blut Christi viel mehr oder besser schreie als das Blut Abels (denn das Blut Abels hat Rache geschrien / das Blut Christi aber schreyet vmb Gnade vnd Ablass der Sünden. Jenes ist

Aug. lib. 1.  
cont. adv.

legis &

Proph. c 18

& lib. 17. de

Civ. D. c. 2

Euseb. lib.

Demonst.

10.

Hebr. 9.

v. 7.

v. 11. 12.

Hebr. 9.

v. 13. 14.

18. 20.

21. 22. 25

Hebr. 10.

v. 19. 17. 29

Hebr. 12.

v. 24.

Hebr. 13.

v. 11. 12. 20.

## Christliche

ein bloß Menschen Blut gewesen / dieses ist das Blut des Sohns Gottes / wie vnser verlesenes Sprüchlein besaget: Jenes ist allein Märtyrblut / über der Religion / Glauben vnd Sacramenten vergossen / von dem ersten Verfolger der rechtgläubigen Kirchen: Dieses aber Lössblut / Sahlblut / Versöhnblut / welches für die Sünde der ganzen Welt geopffert wird.

Matth. 23.

v. 35.

Luc. II. v. 51

Christus der HERR gedenckt zwar des Märtyrerbluts / vnd nennets ein Gerechtes Blut / das vergossen ist auff Erden / von dem Blut an des gerechten Abels / bisz auffs Blut Zacharias / Barachias Sohn / welchen sie getödtet haben zwischen dem Tempel vnd Altar: Aber er weist niemand auff dieses Prophetenblut / daß es andere sol gerecht machen / oder zum Leben bringen. Von seinem Blut allein / von seinem / vnd keines andern Blut bezeuget er klärlich / daß es zur Vergebung der Sünde vergossen werde / wie sonderlich in Stiftung des H. Nachtmahls zu sehen ist.

Matth. 9.

12. 13.

Hof. 6.

v. 6.

Matth. 23.

v. 24.

Darumb verwirfft er auch so öfftermahls ihr eusserliches Opffern vnd Gottesdienst / dieweil sie nur auff das eusserliche Werck (opus operatum) sich gründeten / des rechten Zwecks aber der Opffer / des Tempels / des Gnadenthrons / verfeileten. Die Starcken dürffen des Artztes nicht / sagt Er / Sondern die Krancken. Gehet aber hin vnd lernet / was das sey: (Ich hab wolgefallen an Barmhertzigkeit / vnd nicht an Opffer) Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / vnd nicht die Frommen. Beklagt sich auch / daß die Phariseer das schwereste im Gesetz dahinden lassen / nemlich / das Gerichte / die Barmhertzigkeit vnd

den

den  
der  
liche  
Geis  
Erd  
vnd  
vnd  
im  
wir  
als  
Alle  
ten/  
ben  
D.  
bestän  
Blut  
vber  
sem  
vnd  
war  
det/  
nenb  
der  
tes.  
ten  
briel/  
490



## Veich Predigt.

den Glauben. Von diesem Blut Jesu zeuget auch der H. Geist auff eine sonderbare art. Denn wie die himlische Drey zeugen/der Vater/das Wort/vnd der heilige Geist/eins sein: Also sind auch die drey Zeugen auff Erden beysammen / der Geist / vnd das Wasser / vnd das Blut. Der Heilige Geist ist kräftig im Wort vnd im Sacramenten des Tauffb. vnd Blutbrunnens im H. Nachtmahl/ versiegelt vns in vnsern Herzen/ daß wir anders nicht Gnade vnd Leben erlangen mögen/ als durch das Blut Jesu Christi.

Als Petrus predigte/daß von Jesu alle Propheten zeugten/daß durch seinen Namen alle/die an ihn gläuben / vergebung der Sünden empfangen solten: fiel der D. Geist auff alle/die dem Wort zuhöreten/ vnd bestätigte also diese Lehr von Krafft vnd Wirkung des Blutes Jesu. Dieses Blut hat der H. Geist mit seiner vberschattung geheiligt/balsamiret vnd geweyhet / zu diesem hohen sonderbaren Werck / daß es Sünde abthun vnd vns selig machen solle/ Welches kein ander Blut/ so zwar auch von dem H. Geist/als einen Schöpffer/ gebildet/verrichten kan.

### II.

Daß allein das Blut Christi sey das rechte Pelicanenblut / ist zu sehen ex Theologia Angelicâ, Auß der Theologi vnd Zeugnuß der D. Engel Gottes. Es weiß von keinem andern Blut/als von dem rechten Pelicanen Blut Christi/ zu reden der Engel Gabriel/im 9. Cap. Dan. Siebenzig Wochen / das ist 490. Jahr / sind bestimpt vber dein Volck / vnd

1. Job. 5.  
v. 7. 8.

Gesch. 10.  
v. 43. 44.

Luc. 1. 35.  
Matt. 1. 21

2. Von diesem Pelicanen Blut zeugen die H. Engel. Dan. 9. 24.

D

vber

## Christliche

vber deine heilige Stadt / so wird dem Ubertreter  
gewehret / vnd die Sünde zugesieget / vnd  
die Missethat versühnet / vnd die ewige Gerech-  
tigkeit gebracht / vnd die Gesicht vnd Weiss-  
agung zugesiegelt / vnd der Allerheiligste gesalbet  
werden: Mitten in der Wochen wird das Opffer vnd  
Speisopffer auffhören. Von keinem andern Blut weiß  
er im 1. Cap. Matth. daß Er sol **Jesus** heißen / denn  
Er solte sein Volck selig machen von allen Sün-  
den. Daher sie ihm in seiner Geburt / Versuchung /  
Leiden vnd Auferstehung auffwarten / vnd gelüftet  
die Engel noch zu schawen solche Geheimniß /  
1. Petr. 1.

Wir lesen in Historien von einem Jungen Men-  
schen / der sich auff viel gute Werck befließen / so lange er  
gelebet. Da er nun den Weg aller Welt gehen vnd ster-  
ben sol / kömpt ihm ein Gesicht für / wie seine gute Wercke  
in einer Wageschalen / seine Sünde aber / so er begangen /  
in der anderen legen: Da siehet er daß die Schale / darinne  
seine gute Werck gelegen / viel zu leicht / seine begangene  
Sünde aber sehr schwer in der andern gewesen sein. Er  
siehet aber einen Engel im Gesicht / der ein Tröpf-  
lein vom Blut Christi in die Schalen / darinne sei-  
ne gute Werck gelegen / gesprengt / da wird es der andern  
Schalen gleich. Da sehen wir / daß wir nicht mit vn-  
sern guten Wercken / Sondern krafft des Verdiensts  
Christi den Himmel verdienen sollen:

Dein Blut der edle Saft  
Hat solche stärck vnd krafft /

Daß

v. 27.

Matth. 1. 21

c. 4. 11.

Luc 23.

1. Petr. 1.

12.

Reich Predigt.

Das auch ein Tröpflein kleine, *W*  
Die ganze Welt kan reine /  
Gar auß Teuffels Rachen /  
Frey / losz vnd ledig machen.

Sehet da haben auch die H. Engel von diesem thewren Blut Christi geredet / nicht etwa als wenn Er damit den Engeln etwas verdienet / wie Origenes vnter andern Irthümen auch diesen auff die Bahn gebracht / Christus habe die Engel erlöset / vnd nicht allein die Menschen / Wie ebner massen viel Schullehrer im Bapstum disputiert / Die Gnade des Lebens / so den Engeln wiederfahren / fliesse her auß Christi Verdienst / als welches prædestination oder Versehen ehe sey geschehen / als der Engel / vnd darumb werde Christus als ein Haupt auch der Engel eingeführet. Dahin auch zieleten der H. Lehrer Hieronymus vnd Theodoretus über das 2. Cap. der Ep. an die Eph. Wie auch Cyrillus vnd Bernhardus. Sondern die heiligen Engel sagen / daß vns solches Heyl wiederfahren sey / Sie aber frewen sich daß wir sollen wiederumb ihre Gesellen werden durch Christi Blut / welches sie mit tieffster Andacht vnd Reuerenz verehren. Als der HERR Jesus Blut schwitzte im Garten / kam ein Engel vnd stärcket ihn.

Was muß dieser Engel für Andacht vnd Gedancken gehabt haben / ober diesem Blut vnd Blutsawrer Arbeit seines Schöpfers? Damahls haben die Engel im Augenschein gehabt / was der Engel Gabriel vor diesem geweissaget von dem Blutvergiessen des Fürsten Christus / welcher außgerottet werden solte / damit die Sünde getil-

Auß dem  
Gesange:  
Wo sol  
ich fliehen  
hin / etc. ?

V. Tan.  
Tom. 4.  
schol. The.  
disput. 1.  
quest. 6.  
dub. 5.

Luc. 22.  
44.

Dan. 9.  
24. 25.

D i j get

## Christliche

Hebr. 1.  
v. 6.

Luc. 2.  
v. 11.

3. Von  
diesem  
Pelica-  
nenblut  
zeugen  
fromme  
Könige  
vnd Pro-  
pheten.  
Psal. 16.  
2. 3.  
v. 4.

get würde: Sie die H. Engel haben keines Erlösers be-  
durfft / Aber weil dieser Mensch vnd Mittler zugleich wa-  
rer Gott ist / ehren sie ihn billich / beten ihn an / erkennen  
ihn für ihr Haupt / König vnd HERR / ob Er gleich  
nicht ihr Erlöser ist. Euch / Euch / Euch ist heute der Hey-  
land gebohren / sagt der Engel zu den Hirten / welcher ist  
Christus der HERR. Euch ist Er ein Heyland / Euch  
vnd vns ist Er der HERR / welchen wir neben Euch  
zu ehren schuldig sein.

### III.

Das das Blut des Sohns Gottes einig vnd allein die  
lebendigmachenden Pelicanen Tropffen sein / ist zu schlies-  
sen ex Theologia Regia & Prophetica, auß der  
Theologi vnd Gezeugniß der Könige vnd Pro-  
pheten. Von keinem andern Blut haben gewußt alle  
heilige Könige vnd Propheten / als von dem thewren  
Blut Christi. König David hat darauff gesehen im 16.  
Psalm / da er sagt: Du bist ja der Herr / Ich muß  
vmb deinet willen leyden. Für die Weiligen / so  
auff Erden sind / vnd für die Herrlichen / an de-  
nen hab ich all mein gefallen. Aber jene / die ei-  
nem andern nach eilen / werden groß hertzleid  
haben / Ich wil ihres Tranckopffers mit dem  
Blut nicht opffern / noch ihren Nahmen in meinem  
Munde führen. Das ist / wie es der Herr Lutherus im  
Randgloßlein aufleget / (Ich wil die nicht haben / die mit  
Bocksblut Gott versühnen / Ich aber mit meinem eignen  
Blut / Ich wil ihr ding nicht lehren noch predigen / die mit  
Wercken vmbgehen / sondern vom Glauben / den Gott  
gibt. Er hat auff das thewre Blut Christi gesehen im

22. Psalm /

Leich Predigt.

22. Psalm / da er Christum klagend einführet: Sie ha-  
ben alle meine Hände vnd Füße durchgraben/  
Ich möcht alle meine Gebeine zehlen/ Sie aber  
schawen vnd sehen ihre lust an mir. Dahin siehet  
er im 51. Psalm: Entsündige mich mit Ysopen/  
das ich rein werde/ wasche mich/ das ich schnee-  
weiß werde / das ist: Es kans nicht Levitisches Opffer  
thun / Sondern absolvire du mich/ O verheissener Hey-  
land der Welt/ von allen meinen Sünden / wie vorzeiten  
im Gesetz durchs sprengen mit Ysopen bedeutet ward.  
Der lebendige Vogel/bey reinigung des Auffsatz/musste in  
das Blut des getödteten Vogels eingetuncket werden /  
welchs Cyrillus außlegt von beyden Naturen in Chri-  
sto: Etiam si Verbum secundum propriam naturam  
passionis ac mortis est expers, carnis tamen suæ ius-  
sionem sibi appropriat. Tingitur enim passer vi-  
vus in sanguine occisi, & sanguine quidem illius  
imbutus tantum, passionis verò expers, in solitudi-  
nem dimittitur. So musste auch das Blut der röhtli-  
chen Ruhe gegen die Hütten des Stiffts gesprengt wer-  
den siebenmahl / welchs Augustinus vom Blut Christi  
auslegt/ den Ysop aber (auff welchen König David zie-  
let) vom Glauben/das Cedern Holz von der Hoffnung/  
die Rosinrohre wollen von der Liebe / die Asche von dem  
Gedächtniß vnd Predigt solcher Wohlthaten Christi ver-  
stehet. Hoc testificatio est, Christum secundum Scri-  
pturas fuisse sanguinem in remissionem peccato-  
rum &c. Lignum cedrinum spes est, quæ debet in  
supernis firmiter habitare. Ysopus fides, quæ cum  
sit herba humilis, radicibus hæret in petrâ. Coeci-

Psal 22.  
17. 18.  
Vide de hoc  
Psal. 22.  
loco vindic-  
tas D. Hel-  
vici & D.  
Glasij.  
Psal. 51. 9.

3. Mos 14.  
6.

(Ep. 38.  
scriptâ ad  
Dynatum  
Episc. Ni-  
copolensem  
veteris  
Epiri)

(l. 4. quest.  
super  
Numeros.

4. Mos. 19.

4.

Ps. 51. v. 19

## Chriftliche

2. Kön. 18

4.

4. Mos. 21

8. 9.

Johan. 3.

14. 15.

Efat 38. 17

num charitas; quod fervorem spiritus igneo colore testatur &c. Auff das hochthwere Blut Christi hatte auch König Hiskias sein abschen / als er im anfang seiner Regierung das Reformationwerck anfieng / die Höhen abthat / die Seulen zerbrach / die Hayne auffrottet / vnd die Eherne Schlange zerstiess / die Moses gemacht hatte: Denn zu der Zeit hatten ihm die Kinder Israel gereuchert / daher man ihn Nehusthan geheissen / im 18. Cap. des 2. Buchs der Kön. Worüber sich Lutherus im Randgloßlein verwundert vnd sagt: Ein kühner König ist das / der die Schlange / von Gott selber zu der zeit geboten vnd auffgerichtet / abbricht / darumb daß sie im mißbrauch der Abgötterey gerathen war / vnd verächtlich dar predigen lassen / Es sey Nehusthan / das ist / ein Ehernes Schlanglein / ein geringes stück Erzkes / ein klein Kuppferlinglin / was sol das für ein Gott sein? Sehet das hat Hiskias nicht ohn Ursach gethan / Sondern er hat damit auff das rechte Eherne Schlanglin / Christum Jesum gesehen / welcher dermahl einst Bluten / vnd mit seinem Blut die Menschen von Sünden reinigen solte: Wie es Christus selbst auff sich ziehet: Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff das alle / die an ihn gläuben (Könige vnd Propheten / im Alten vnd Newen Testament / wie es die Aposteln außlegen /) nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Wenn dem Könige Hiskias umb Trost sehr bange war / nahm sich Gott seiner Seelen herzlich an / denn er warff alle seine Sünde hinder sich zurücke (nem-

lich

## Leich Predigt.

lich anff Christum / wie Hiftia Hoffprediger / der Prophet Esaias / solch Euangelium gepredigt / Darumb war er so froh das er ins Haus des H E R R N gehen solte / die Opffer vnd andere Fürbilde Christi anzuschawen. Esaias hat diesen König / ja alle Monarchen vnd Potentaten / wie auch vns alle auff dieses Blut / auff diese Wunden gewiesen. Denn also predigt er im 53. Capitel von dem getrewen Knechte: Er ist vmb vnser Missethat willen verwundet / vnd vmb vnser Sünde willen zerschlagen / die Straffe liegt auff ihn / auff das wir Friede hetten / vnd durch seine Wunden sind wir geheilet. Wie er auch im 63. Cap. fraget: Warum ist denn dein Gewandt so rothfarb / vnd dein Kleyd / wie eines Keltertreters: Da antwortet dieser Heyland / dieser Meister zu helfen: Ich trete die Kelter allein / vnd ist niemand vnter den Dölkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn / vnd zutreten in meinem Grimm. Daher ist ihr vermögen auff meine Kleyder gesprützet / vnd Ich habe alle mein Gewandt besudelt.

Auff das hoch edle Blut Christi Jesu / seines Rettern vnd H E R R N / siehet er auch im 43. Capitel. Mir zwar hastu nicht bracht Schafe deines Brandopffers / noch mich geehret mit deinen Opffer / Mich hat keines Diensts nicht gelüstet im Speisopffer / hab auch nicht lust an deiner Arbeit im Weyrauch. Mir hastu nicht vmb Geld Kalmes gekaufft / mich hastu mit dem Fette deiner Opffer nicht gefüllet. Ja Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden / vnd hast Mir müß gemacht in deinen Missethaten / Ich / ich tilge deine Ver-

tretung

v. 22.

Esai. 53.9.

Esai. 65.

1. 2.

v. 3.

Esa. 43. 23

24. 25.

De Cap. 53.

Esaie V.

Gal. de art.

Catholica

veritatis.

De Cap. 63

V. Antipar.

Æg. Hunn.

De Esa. 43.

V. Orat. D.

Al. Gravv.

## Christliche

Gesch. 10.  
v. 43.

Zach. 13. 6.

Joh. 8.

v. 57.

Offenb. 13

v. 8.

v. Niceph.

l. 7. eccl.

hist. 6. 33.

Euf. Eutro-  
pius, Socra-

tretung vmb meinen willen / vnd gedencke deiner Sünde nicht. Von diesem Heylblut haben nun alle Propheten gezeuget / daß in Jesu Nahmen Vergebung der Sünden empfahen alle die an ihn glauben. Alle Propheten / Jeremias / Ezechiel / Daniel / vnd wie sie Nahmen haben / zeugen von diesem Blut Spffer / mit Worten / Bildnissen oder Exempeln. Davon weissaget Zacharias im 13. Capitel. Was sind daß für Wunden in deinen Händen: Wird er sagen: So bin ich geschlagen in dem Haus derer / die Mich lieben. Sñna viel Könige vnd Propheten haben den Tag Christi sehen wollen / vnd sind durch das Blut des Lambs / welches geschlachtet von anbeginn der Welt / geheylet worden.

Von Kayser Constantino Magno wird an einem Ort gelesen / daß er mit dem Aussatz beladen gewesen sey / zu dessen Cur ihm gerathen sey von den Griechen / daß er in Rinderblut sich baden solle. Als nun viel Junge Kinder versamlet worden / vnd die Hencker sie jetzt abthun wollten / haben die Mütter so ängstiglich geruffen / vnd etlicher massen ihre volle Brüste sehen lassen / daß Kayser Constantinus sich eines andern bedacht / vnd lieber seine Kranckheit behalten / als mit vnschuldigen Blut sich beladen wollen. Es wird aber dieses billich für ein Geticht gehalten / genommen auß einen alten Buch de Actis Sylvestri, dien eil die vornehmen Historici / so des Constantini M. Leben vnd Thaten beschrieben / nichts davon melden. Was auch von seinem Aussatz gemeldet wird / vnd daß er von Sylvestro, Römischen Babst / getaufft sey / hernach auch den Römischen Stuel mit so

grossen



## Reich Predigt.

grossen Provinzen vnd Landschaften beschencket habe /  
dem wird auß gnugsamen documentis billich wieder-  
sprochen. Geistlicher weise ist Constantinus M. wie  
auch König David / Salomon vnd alle Menschenkinder  
mit dem Erbfluch der Sünden behafftet / davon vns  
nichts / als das Blut Christi Jesu / reinigen kan / welches  
im Wort vnd Sacramenten vber vns außgesprenget /  
vnd mit dem Hysop des Glaubens (wie wir auß Augu-  
stino vernommen) auffgefasset wird. Darumb singet die  
Kirche Newes Testaments von dem heiligen Tauffbade  
recht vnd wohl:

Vnd ist für ihm eine rothe Flut /  
Mit Christi Blut gefärbet /  
Die allen Schaden heilen thut /  
Von Adam her geerbet /  
Auch von vns selbst begangen.

### IV.

Das allein Christi Jesu Blut das lebendigma-  
chende Pelicanen Blut sey / ist auch herrlich dar zuthun ex  
Theologiâ Evangelistâ, auß der Theologi vnd  
einhelligem Zeugniß der heiligen Evangelisten.  
Auff das thewre Blut Christi siehet Johannes im 1. cap.  
Siehe / das ist Gottes Lamb / welches der Welt  
Sünde trägt. Die andern Evangelisten rühmen  
im Abendmahl diesen thewren Schatz mit **CHRI-  
STI** eigenen Worten: Das ist mein **BLUT**  
des Newen Testaments / welches vergossen

ses, Theo-  
doret. So-  
zom. Ruf-  
sin. Oro-  
sius &c.

4. Von  
diesem Pe-  
licanen-  
blut zeu-  
gen die  
H. Evan-  
gelisten.  
Joh. 1.  
v. 29.  
Matt. 26  
28.  
Marc. 14  
27.

manig

℞

wird

Chriſtliche

Luc. 22. 19

20.

Luc. 22. 44

Joh. 19.

34.

1. Joh. 5.

8.

wird für Viele / zur vergebung der Sünden Vnd  
im 22. cap. Lucæ wird gemeldet / daß er in Garten / bey sei-  
nem Geistlichen Leyden / schweiß wie Blutstropffen  
von sich gelassen / die auff die Erden gefallen: anzudeuten /  
daß er mit seinem Blut alle Menschen wolle erlösen.  
Im 19. Cap. Johan. wird gemeldet / daß nach eröffnung  
seiner Seiten Blut vnd Wasser heraus gerunnen.  
Darauff Johannes im 5. Capit. seiner 1. Epistel ohne  
zweiffel siehet: Drey sind / die da Zeugen auff Er-  
den / der Geist / vnd das Wasser / vnd das Blut /  
vnd die Drey sind beysammen / das ist / (nach  
der Auslegung Lutheri am rande :) Wo eines ist / da ist  
auch das ander. Denn Christus Blut / die Tauffe / vnd  
der H. Geist / bezeugen / bekennen vnd predigen das Eu-  
angelium / für der Welt vnd in eines jeglichen Gewissen /  
der da gläubet / denn er fühlet / daß er durch Wasser vnd  
vnd Geist / mit Christus Blut erworben / gerecht vnd se-  
lig wird.

Es gedencket S. Augustinus de Hæresibus ad  
Quod vult deum c. 26. einer sonderlichen Schwermerey /  
(De infantis anniculi sanguine, quem de toto  
eius corpore punctio- num vulneribus extorquent,  
quasi Eucharistiam suam conficere perhibentur,  
miscentes eum farinâ, panemque inde facientes,  
qui Puer si mortuus fuerit, habetur apud eos pro  
Martyre, si autem vixerit, pro magno Sacerdo-  
te) daß die Cataphryges in ihrem Gottesdienst auch  
Kinderblut gebrauchet haben / wie das gemeine Geschrey  
von ihnen ergangen sey. Nemlich / daß sie ein Kindlein  
von einem Jahre haben mit spizigen Pfriemen über den

Cataphry-  
gum aucto-  
res Monta-  
nus tanq.  
Paracletus,  
& due Pro-  
phetissa i-  
fig, Prisca  
& Maxi-  
milla.

ganzen

## Leich Pre digt.

ganken Leib gestochen/das Blut auffgefangen/mit Mehl vermischet/vnd also ihr vermeintes heilige Abendmal gehalten. So nun solches Kindt darüber gestorben sey/habe mans in die Zahl der Märtyrer auffgenommen/wo es aber bey leben verblieben/sey es für einen grossen Priester geschätzt worden.

Wen solches hetten auch die Pepuziani verrichtet/wie Augustinus im folgenden Capitel meldet/so von jenen Schwärmern ihren Ursprung genommen. Dieses sind ja schreckliche Irrthumb / abscheuliche Thaten / Teuffliche verführungen. Allein das Blut Jesu Christi / so Er in seiner Kindheit vergossen / als er am achten Tage beschnitten worden / mit welchem Er auch hernach im Garten / im Richtenhause / an der Schedelstät / vnd am Creuz / als der Himlische Pelican / vmb sich gesprengt / wird vns von den Evangelisten fürgestellt / als das heilige LebensBlut / dadurch wir Gott gefallen mögen.

### V.

Das allein des HERRN Christi Blut der Pelicanen Safft sey / der vns zum Leben bringet / ist ferner bey zubringen ex Theologiâ Apostolicâ, auß der Theologi vnd beyfall der 12. Aposteln oder Mundboten Gottes. Von keinem andern Blute weiß S. Paulus / als von dem thewren Blut Jesu Christi / darumb er in der ganken Epistel an die Hebreer dahin gehet / vnd vornemlich im 7. sagt er : Einen solchen Doherpriester solten wir haben / der da were heilig / vnschuldig / vnbesleckt / von den Sündern

*Pepuziani  
à civitate  
vel villâ  
Pepuzâ.*

*s. Von  
diesem  
Pelica-  
nenblut  
zeugen  
die 12. A-  
posteln.*

*Hebr. 7.  
26. 27. 28.*

## Chriftliche

3. Mos. 16  
3. 6.

Hebr. 9.  
11. 12. 13. 14.

3. Mos. 16.  
14.

4. Mos 19  
9. 12. 17. 18.  
21.

Hebr. 12.  
24.

Petr. 1.  
8. 19. 20.  
21.

1. Cor. 6.  
20. 6. 7. 23.

abgesondert / vnd höher denn der Himmel ist / dem nicht täglich noth were, wie jenem Hohenpriester zu erst für eigne Sünde Opffer zu thun / darnach für des Volcks Sünde: Denn das hat er gethan einmal / da er sich selbst opfferte. Vnd im 9. Cap. setz er von dem Blut Christi herrliche Wort: Christus ist kommen / das Er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter / durch eine grössere vnd vollkommeneren Dütten / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebawet ist / auch nicht durch der Böcke oder Kälbe Blut / Sondern Er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / vnd hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen vnd der Böcke Blut / vnd die Aschen von der Aube gesprengt / heiligt die Unreinen zu der leiblichen Keinigkeit / wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohne allen wandel durch den H. Geist Gotte geopffert hat / vnser Gewissen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen Gott: Vnd im 12. Capitel setz er / daß wir kommen sein zu dem Mittler des Newes Testaments Jesu / vnd zu dem Blut der Besprengung / daß da besser redet / denn Dabels.

Von feinen andern Blut hat S. Petrus gewußt / darumb er im 1. Capitel seiner Epistel sich darauß beruffet: Wißet / sagt er / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von ewren eiteln wandel / nach Väterlicher weise Sondern mit dem thewren Blut Christi / als eines vn-

schul-

## Leich Predigt.

schuldigen vnd vnbesleckten Lambs/etc. Der hat vnser Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtze/ auff das wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir sein heyl worden.

Von keinem andern Blut weiß S. Johannes im angezogenen Sprüchlein / als von dem Pelicanenblut/ das vns rein mache von allen Sünden / der ist die Versöhnung für vnser Sünde / nicht allein für vnser / sondern auch für der ganzen Welt / 1. Joh. 2. Vnd / darinnen stehet die Liebe / nicht das wir Gott geliebet haben / Sondern das Er vns geliebet hat / vnd gesandt seinen Sohn / zur Versöhnung für vnser Sünde / 1. Johan. 4. Dieser ist es / der da kömpt mit Wasser vnd Blut / Jesus Christus / nicht mit Wasser allein / Sondern mit Wasser vnd Blut. Daher er im 1. Capitel der Offenbar. solches anführet / das er sey der trewe Zeuge / vnd erstgebome von den Todten / vnd ein Fürst der Könige auff Erden / der vns geliebet habe / vnd gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / vnd vns zu Königen vnd Priestern gemacht habe für Gott vnd seinem Vater. etc. etc.

### VI.

Das allein vnser Immanuel's Blut der Strom des Lebens sey / vnd das rechte Pelicanenblut / wird bezeuget ex Theologia Martyrum & Patrum, Ausz der Theologi vnd Glaubens Bekänntniß der heiligen Märtyrer vnd Väter. Alle heilige Märtyrer sind nicht auff ihr Verdienst / Sondern auff das vollgültige Verdienst vnd Blut Christi gestorben.

1. Petr. 2.  
24. 25.

Esai. 53. 4.

1. Joh. 2. 2

1. Joh. 4.  
10.

1. Joh. 5. 6

Offen. 1. 5

1. Cor 15.  
20.

Col. 1. 18.

6. Von diesem Pelicanenblut zeugen die Heiligen Märtyrer vnd Väter.

## Christliche

Lomb. 4.  
sent. dist. 4  
Basil. ho. de  
4. O. Mart.  
Bernh. ep.  
77. ad ma-  
gistrum  
Hugonem  
de sancto  
victore  
Bellarm. l.  
1. de Bapt.  
c. 6.

Aug. lib. 1.  
her. & in  
Evang. Jo-  
han. 17. 92.  
& 17. 121.

V. & de  
quarta fe-  
ria c. 2. &  
4. & 17. 7.  
in Job.

V. Aug. in  
Can. Job.

Zwar es haben die Alten von der Bluttauffe geschrieben / daß die H. Märtyrer / so nicht mit Wasser getaufft / sol-  
ten baptismo sanguinis, oder mit ihren Blut / getauffet  
sein. Es gibts aber Gottes Wort / es bezeugens der Mär-  
tyrer eigne Bekentniß / es erkennets Bernhardus, daß  
allein Christi Blut die Märtyrer / als Stephanum / Pau-  
lum /c. habe selig machen können / welches wieder Bellar-  
minum vnd andere wohl zu mercken. S. Agnes / als sie  
zur Marter gieng / antwortete sie dem Lasterer / Sie were  
nicht vom Wein so roht oder röselicht / sondern von dem  
Rosinfarben Blut Jesu Christi. Dahin gehen die schön-  
en Sprüche / so die heiligen Väter davon auffgezeichnet:  
Sanguis Medici factus est medicamentum phre-  
netici &c. Das Blut Christi ist ein Arzney worden vns  
Sinn losen Menschen / die mit vnheilbaren Schaden be-  
hafft waren. Vnd anderßwo sagt Augustinus / Es sey al-  
so Christi Blut vergossen zur vergebung der Sünden / daß  
es auch die Sünde auflesche vnd vertilge / durch vnd mit  
welcher es vergossen ist. O mors unde mortui re-  
viviscunt? Quid isto sanguine mundius? Quid vul-  
nere isto salubrius? O des herrlichen Todes / dadurch  
die Todten lebendig werden? Was kan heiligers oder rei-  
ners genennet werden / als dieses Blut? Was ist heylsa-  
mer / als diese Wunde?

Vnd eben bey Erklärung vnsers Sprüchleins  
schreibt Augustinus: Magnam securitatem dedit  
DEUS, merito Pascha celebramus, ibi fusus est  
sanguis Domini, simus securi, cautionem contra  
nos Diabolus servitutis tenebat, sed sanguine Chri-  
sti deleta est. Sanguis, inquit, Filij eius purgabit

nos



## Veich Predigt.

*Medit. lib.  
unocap. 14*

Brant / darauf sehr lieblich / das wohl zu ihr kan gesagt werden / auß dem hohen Liede Salomonis : Wie schön bistu / meine Schwester / meine Freundin / Wie schön sind deine Wangen / &c. Vnd in meditationibus stehen diese herrliche Wort: Omnis namque ipes & totius fiducia certitudo mihi est in precioso sanguine eius, qui effusus est propter nos & propter nostram salutem. In ipso respiro, & in ipso confisus ad te pervenire desidero; non habens meam justiciam, sed eam, quæ est ex filio tuo Domino nostro Jesu Christo: Alle meine Hoffnung / vnd gänzlich gewisse Zuversicht bestehet in dem thewren Blute dessen / der es umb vns vnd vnsers Heyts willen vergossen hat / In demselben erquickte Ich mich / in demselben lebe Ich / auff dasselbe trawe Ich / vnd durch dasselbe nehme Ich meine Zuflucht zu dir / in dem Ich habe nicht meine eigene Gerechtigkeit / Sondern die / welche mir zukömpt von deinem Sohn / vnserm H E R R E S Jesu Christo.

*Bernh. de  
pass. Dom.  
ubi septem  
effusiones  
sanguinis  
Christi.*

Vnd solche Glaubens Sprüche sind sehr viel in der Väter Schrifften zu finden / dadurch Gott ohne zweiffel viel Tausent Seelen mitten im finsterniß des Papstums erleuchtet / welche in ihren Bibliotheken solches nechst der H. Schrifte haben lesen können. Sonderlich ist S. Bernhardus ein rechter Liebhaber des Bluts Jesu / vnd zehlet so fleissig / wie oft Christus der H E R R Blut vergossen habe / welches er zu schönem herrlichen Trost weiß anzuführen.

Also hat er einen tröstlichen Spruch von den Wunden Jesu / darauf ein stück vnsers Kirchengesangs genommen ist:

Mein



Reich Predigt.

Mein Sünd mich werden krencken sehr/  
Mein Gwissen wird mich nagen/  
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer/  
Doch wil ich nicht verzagen/  
Gedencken wil ich an deinen Todt/  
H E X X Jesu deine Wunden roht  
Die werden (die können/die müssen) mich  
erhalten.

Revera ubi tuta firmaque infirmis securitas & requies, nisi in vulneribus Salvatoris? Tanto illic securior habito quanto ille potentior est ad salvandum. Fremet mundus, premit corpus, Diabolus insidiatur. Non cado: fundatus enim sum supra firmam petram: peccavi peccatum grande, turbatur conscientia, sed non perturbabitur, quoniam vulnerum Domini recordabor, nempe, Vulneratus est propter iniquitates nostras Esai. 53. Nazianzenus saget / das wenige Tröpflein Bluts die ganze Welt erneuret vnd zu recht gebracht haben (ράνιδες αίματ<sup>ος</sup> ὀλίγαί κόσμον ὅλον ἀναπλατ<sup>ύ</sup>σσαι) Vnd solcher Sprüche sind hin vnd wieder viel verzeichnet. Ja wenn man allein ansiehet / wie die H. Väter vnd Kirchenlehrer / die sonderliche Natur vnd Art des Pelicans auff H X X Isum ziehen/welcher so viel Scribenten meldung thun (Aristoteles, Plinius, sub nomine Plateæ lib. 10. c. 40 & 47. Aelianus 3. de anim. c. 20. sq. Oppianus, de aucupio, Cicero sub vocabulo palatæ 2. de nat. deor. Scholiastes Aristopharus in avibus, Suidas

Bernb.  
serm. 19.  
super Camo  
bica. V. &  
serm. 66.  
& serm. de  
baptism.

Oratione  
in Pascha.

Artst. 1. 8.  
hist. anim.  
c. 12. & 1. 9.  
c. 10.

## Christliche

verbo Pelecanus, Isidorus lib. 12. Orig. c. 7. &c.)  
So liest man schöne Andachten bey ihnen/ als nemlich  
beym Augustino, Hieronymo, Gregorio, Epipha-  
nio, Maximo, Glycâ, Eucherio, Petro Damia-  
no, &c. Es leidets die Zeit nicht/ alles jeho außzuführen.

V,

Das Christi Blut allein das rechte Pelicanenblut/  
der rechte Lebensbalsam sey / ist endlich zu vernehmen ex  
Theologiâ piorum Imperatorum, Episcoporum,  
Monachorum & aliorum fidelium, auß bejahung  
vnd kräftiger besterckung Gottseliger Kaysen/  
Bischoffe/ Mönche/ vnd anderer Christgläubi-  
gen Seelen.

Der hochlöbliche Kaysen Carolus V. hat vor  
seinem End bey sich im Kloster gehabt einen getrewen  
Beichtvater Constantinum, welcher Ihre Mayest.  
vnterrichtet/ wie sie Ihr Vertrawen von allen Creaturen  
abwenden/ vnd einig vnd allein auß Christi Ver-  
dienst setzen sollen. Vnd haben Ihre Mayest. viel der  
Sprüche auß H. Schrift vnd Patribus, sonderlich auß  
dem frommen Bernhardo außgeschrieben/ ins gedech-  
niß gefasset / vnd zu letzte mit diesem Spruch Bernhardi  
selig auß dieser Welt abgeschieden/ &c.

H E R R GOTT / ich bekenne / daß ich nicht würdig  
bin / auß eigenem Verdienst das Himmelreich zuerlan-  
gen/ Aber mein H E R R Christus besizet solches mit dop-  
pelten Rechten / einmahl durch das Verbrecht vom Va-  
ter / das ander mahl durch das Verdienst seines Leidens.

Mit

7. Von  
diesem  
Pelica-  
nen Blut  
zeugen  
Kaysen/  
Bischoffe  
Mönche  
vnd ande-  
re Chri-  
sten.  
V. Diss. 2.  
D. Gerh.  
de fund.  
consolat.  
& Evang.  
Lutheran.  
Catholicu  
eternum  
M. Petri  
Meyderlin.  
ex Augusto  
Thuan l. 21  
histor. ann.  
1558.  
Abraham  
Buchholtz.  
in Cbr.

## Reich Predigt.

Mit dem ersten ist er vergnüget / das ander schencket er mir / von welches geschenccks wegen ich mir es auch zuerne.

S. K. May. Herr Bruder / der friedfertige K.äy. Ferdinandus I. hat zeitlich mit seinem Beichtvater abgeredt / daß wenn es mit ihm zum Sterb- stündlein kommen würde / Er ihn nicht mehr mit Ehren- titula anreden / sondern schlecht sagen solte / Ferdinande / lieber Bruder in Christo / setze heut dein Vertrauen allein auff Christum. Solte ihm auch nichts anders fürhalten / denn allein das Meritum Todt / Blut vnd Auferste- hung Christi / darauff wolle er sterben / vnd frölich wieder- umb auferstehen.

K.äy. Maximilianus II. Christmilder gedächt- nüß / als er auff dem Todtbette gelegen / vnd der Bischoff von der Newstadt D. Lambertus Grutherus, Jhr. Mayest. Hoffprediger / dieselbe den 12. Octobr. Anno 1576. in Jhrer Schwachheit zu besuchen begehrt / hat Jhre Mayest. ein solches verwilliget / doch mit dem be- ding / daß er Jhre Mayest. von nichts anders sagen solte / denn allein von ihrem Erlöser vnd Heyland Jesu Chri- sto / welches auch geschehen ist / 2c. Vnd als der Bischoff ihn gefraget / ob er auff solchen Glauben abzuschneiden be- gehre ? habe er geantwortet / Non aliter faciam, Ja ich begehre nichts anders / Es sey also.

Was der Ertzbischoff zu Magdeburg Er- nestus / ein geborner Hertzog von Sachsen / den Franciscanern für antwort gegeben / als sie ihn auff ihre Ordenswerck vertrusteten / nemlich / Ewre Werck wer-

Joh. Crato  
in orat.  
sancti &  
Matthesius  
in conc.  
sancti Ma-  
ximil.

Catal. test.  
verit. Fla-  
cij.

## Christliche

dens nicht thun / sondern allein die Werck meines Herrn Christi Jesu werden es thun müssen / solchs ist sehr wohl bekandt / wird in Catalogo testium veritatis vnd anderstwo angeführet.

*Frustra hoc  
cavillatur  
Gretserus  
in Mysta  
salmuri-  
si.  
p. 556.*

*V. Colloq.  
Luth. 86.*

*Evang. ar.  
P. Meyder-  
lin.*

Als Hertzog Gorge siehet / daß sein Sohn / Hertzog Dans von Sachsen in letzten Zügen liegt vnd stirbt / tröstet er ihn mit dem Articul von der Gerechtigkeit des Glaubens an Christum / vnd erinnert ihn / daß er allein auff Christum der Welt Heyland sehen wolte / vnd vergessen aller seiner Werck vnd Verdienste / auch der Heiligen Anruffung. Als nun solches Hertzog Dansen Gemahlin / Landgraff Philips zu Hessen Schwester (so man hernach die Hertzogin von Kochlinz nennete) gehört / hat sie gesagt: Lieber Herr Vater / Warumb leset man aber dieses nicht öffentlich im Lande predigen? Darauf hat Hertzog Gorg geantwortet: Liebe Tochter / man solt nur den sterbenden sagen / vnd nicht den Gesunden.

Man schreibt auch von einem Teutzschen Fürsten / welcher eben zu der Zeit / da Lutherus angefangen von den Ablass zuschreiben gen Compostel / zu S. Jacob gewallet / vnd einen Alten Mönch allda gebeichtet habe / der ihm zur antwort gegeben / Mein liebes Kind / hettestu diese Reise so wohl ersparen können. Es hat newlich ein Mönch in Teutschland / Augustiner Ordens / von dem wahren Ablass geschrieben / der beweiset stattlich / daß wir Allein durch das Blut Jesu Christi / wahren Ablass vnd Vergebung der Sünden haben. Hettestu das gewußt / mein liebes Kindt / so werestu wohl daheim geblieben / bleib darbey vnd laß dir keines andere bereden.

Dem

## Leich Predigt.

Dem Grafen von Mansfeld Graff Carln/  
gibt Pater Georg Scherer selbst dieses Zeugniß: Es  
haben Ihre Gn. zwar allezeit / fürnemblich aber in der  
Sterbſtund / Ihren einigen Troſt und Zuverſicht ge-  
ſetzt in das bitter Leiden und Sterben / des für uns gecren-  
kigten Sohns Gottes / In deſſen Bluttrieffende  
Wunden haben Sie ſich allein befohlen / auff dieſen  
Verdienſt und Gehorſam / den er ſeinem Vater biß in  
Todt des Creuzes geleistet / haben Sie getrawet und  
gebawet / An dieſen außergeählten Eckſtein haben Sie  
ſich ſteiff und feſt gehalten. Und ſolchs anzuzeigen / namen  
Sie das Crucifix bald in die Arm / umbfahten und küſſe-  
ten es / ſchlugen die Augen ober ſich gen Himmel / legten  
auch ihr Haupt auff das Crucifix / und ruheten alſo / als  
ob Sie mit S. Paulo ſagen wolten / Es ſey ferne von  
mir / daß ich mich rühme / Denn allein in dem  
Creutz vnſers D E X T E R I Jesu Chriſti: Darinn  
ſiehet mein Heyl / mein Hoffnung / mein Leben und Auff-  
erſtehung / darinnen finde Ich alle ergötzigkeit und  
erquickung meiner Seelen / daß ſol mein Ruhbettlein und  
lehtes Hauptküſſen ſeyn: In deine Hände / O trewer  
Gott / befehl Ich meine Seele / welche du mit deinem Ro-  
ſinſarben Blut erkauſt und erlöſet haſt / etc.

Sigmund von Rechenberg / der Edle Ritterſohn /  
als derſelbige mercket / daß Gott mit dem Todtenbein bey  
ihm anklopffet / ſtimmet er ſelbſt mit fremden den Geſang  
an: Allein zu dir Herr Jesu Chriſt / Mein Hoffnung  
ſiehet auff Erden / und kan ſich deſſelbigen nicht ſatt hö-  
ren: Als ihm die Sprache ſchwer wird / ſagt er dennoch

In orat. vel  
ſermone  
ann. 1595.

Herberg.  
pref. 8. par-  
tis Magna-  
lium.

## Christliche

immer All: All: Das ist ein tröstlich Freuden Exempel. Auß diesem seinen A E E E N / vnd letzten A E E schlies- sen wir alle / daß er allein bey Jesu Christo blieben / vnd daß allein Jesus / ihn vnd vns allen am besten vnd kräftig- sten könne trösten / schreibet Herbergerus.

Solcher Exempel / wie Thur- vnd Fürsten / Gra- fen / Herren vnd Adelspersonen in Christi Blutsähnlein sich eingewickelt / vnd auff diesen einigen Trost sanfft ent- schlaffen sind / könnten viel mehr angeführet werden. Eben- solches könnte von etlichen Päbsten / Bischoffen / Abten / Probsten / Priooren vnd Mönchen eingebracht werden / wo es die Zeit leiden vnd nachgeben wolte.

Gregorius M. Bischoff vnd Babst zu Rom / hat in Auslegung der 7. Buspsalmen / wie auch in andern seinen Schrifften / etliche recht Evangelische Trost Sprä- che / damit er auff Christi Blut vnd Todt / nicht auff Menschen Verdienst / vns weist. Non ergo in flei- bus, non in actibus nostris, sed in advocati nostri allegatione confidamus, schreibt er vber den Heseiel / als er des Sprüchleins erwehnet / So jemand sündigt / so haben wir einen Advocaten, oder Fürsprecher bey Gott / Jesum Christum / der Gerecht ist / Welcher ist die versöhnung für unsere Sünde / Darumb / sagt er / Laß vns nicht bawen auff unsere Bussthränen / auff unsere eigene Werck / sondern auff anziehung onfers Advocaten oder Fürsprechers. Lavet sanguis iste peccatorum meo- rum maculas, qui totius mundi potuit dolere of- fensas; Das Blut / welches der ganken Welt Sünde hat tilgen können / wolle auch meine Schandflecke der Sün-

den

V. Bruno  
Quinos &c  
Traur  
binder  
Herberge-  
ri &c.

In hom. 7.  
ib. 1. in  
EZ.

1. Joh. 2.

In Psal. 4.

Pœnit.

„

„

„

„

„

—————

## Leich Predigt.

den reinigen / 2<sup>e</sup>. Denn Christus der HERR ist vnser  
Freund / der Weiß vnd Roth ist / Caudidus nimirum ex  
divinitatis specie, rubicundus ex passionis Cruore.  
Weiß / von wegen des Glanzes seiner ewigen Gottheit /  
Roth / wegen des Bluts / so Er bey seinem Leiden vergos-  
sen hat.

In Auslegung des 5. Buchspsalmens ziehet er an /  
was vom Pelican geschrieben wird / vnd saget: Ferunt  
Philosophi, quod Pellicanus filios suos, statim ut  
nati sunt, interficit: postea verò per triduum  
multo dolore se afficit, eisque quodammodo na-  
turæ affectum ostendit. Postea verò mater seipsam  
vulnerat: eosque SANGUINE SUO resuscitat.  
Es melden die Philosophi, daß der Pellican seine Jun-  
gen / bald nach dem sie geböhren sein / ertödtet / hernach  
aber betrawre er solches mit grossen schmerzen drey Tage  
lang / vnd beweise an ihnen solcher art die bewegung der  
Natur. Hernach aber verwunde sich die Mutter / vnd  
erwecke sie mit ihrem Blute.

Dieses ziehet er fein auff Christum / wenn er also  
bald folgende Wort hinzu setzet: Quis verò pater no-  
ster & mater? nisi mediator Dei & hominum, ho-  
mo Christus Jesus, qui occidit in nobis omnem  
iniquitatem, ut meliorem in veniamus resurrecti-  
onem, sicut ipse ait: Ego occidam & ego vivere fa-  
ciam. Et de eo per Prophetam scriptum est: Vivifi-  
cabit nos post duos dies: in die tertiâ suscitabit  
nos, &c. Wer ist nun vnser Vater vnd Mutter / als  
der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen /

Der

ibid.

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

## Christliche

5. Mos. 32.  
v. 39.  
Ps. 2.

7. Hortu-  
lum anima  
Seelen-  
würze  
gärtlein.  
edit. Nori.  
anno 1519.

Sinn \*

der Mensch Christus Iesus: Welcher / in vns alle  
Bosheit ertödtet / daß wir eine gute vnd bessere Auferste-  
hung haben möchten. Wie er denn saget: Ich kan töd-  
ten vnd lebendig machen. Vnd von ihm steht ge-  
schrieben bey dem Propheten: Er macht vns lebendig  
nach zweyen Tagen / Er wird vns am dritten  
Tage aufrichten / etc.

Vom Babst Gregorio III. wird gelesen / daß er  
ein Gebett publiciret vnd außgehen lassen / welcher  
Mensch dasselbe andächtig vor einem Crucifix sprechen  
werde / solle so viel Ablass haben / so viel Wunden vnser  
HERR Iesus Christus gehabt / nemlich 5476. Vnd  
diesen Ablass habe der Babst von wegen einer Köni-  
gin auß England gegeben / Sey auch derselbe von vie-  
len andern Babsten bestätigt worden. Es lautet aber  
dasselbe Gebett gut Euangelisch / vnd streicht das Blut  
Christi Iesu mächtiglich heraus / zu Trost allen Gläubi-  
gen / die Gott auch im finstern Babstum also hat erleuch-  
ten wollen. Denn diese Wort sind allda zu finden:

Ich bitte dich Allerliebster HERR Iesu Christo /  
durch die Allerhöchste Liebe / die du zu den Menschlichen  
Geschlecht gehabt hast / da du Himlischer König an dem  
Creuz hiengest / mit Göttlicher Lieb / mit sanffter Seel /  
mit trawrigen Geberden / mit milden Sitten / mit schwei-  
gender Gedult / mit vnschuldigem Gewissen / mit betrüb-  
tem Siben \* / mit durchstochenen Herzen / mit Krachen-  
den Gliedern / mit durchgeschlagenen Leib / mit blutenden  
Wunden / mit außgesparten Armen / mit zerrenden A-  
dern / mit ruffendem Mund / mit heyserer Stimm / mit  
bleichem vnd geschwollen Angesicht / mit tödlicher Farbe /

mit



## Leich Predigt.

mit weinenden Augen / mit schwindlichten Hirn / mit  
brennendem Ernst / mit seuffzender Kehle / mit durstiger  
Begierde / mit versuchung der bitteren Gallen vnd  
Essig / mit verschrtem vnd geneigtem Haupt / als sich der  
Todt nahete / mit der Abscheidung deiner Göttlichen  
Seel / von deinem allerzartesten Leib / mit Tödlicher  
Menschheit / mit verschiedenen End / mit auffgethaner  
Sehten / mit abfließenden Bächen Blut vnd Wassers /  
mit vrsprung des lebendigen Brunnens / der dir durch dein  
Hertz vnd Seel brach. In der Liebe bitte ich dich / aller-  
miltester Jesu / in der dein miltsames Hertz brach / daß du  
mir gnädig seyst / vber meiner Sünde mannigfaltigkeit /  
vnd ein heiliges vnd seliges Ende meines Lebens / vnd auch  
ein wunnigliche vnd fröliche Auferstehung / durch dein al-  
termilteste Barmhertzigkeit mir verleyhen wollest / der du  
mit Gott dem Vater / vnd dem H. Geist / lebest vnd regie-  
rest in alle Ewigkeit / Amen.

Hiermit stimmt die Histori vberlein / so in einem  
alten geschriebenen Buch (Ann. 1471.) zu Augspurg ge-  
lesen wird: Es war ein Babst / da der kam an seine letzte  
Zeit / da fordert er zu ihm sein Caplan / welcher ein weiser  
vnd andächtiger Priester war / den er sehr liebet / vnd fra-  
get ihn / was er ihm hülff wolt thun nach seinem Tod? Da  
antwortet der Priester vnd sprach / Gnädiger Herr vnd  
Vater / was ihr begehret daß ich thun mag / daß wil ich  
gerne thun vmb ewrer Seelen Heyle. Da sprach der  
Babst / Ich bitte dich nichts anders / denn so du mich wer-  
dest sehen liegen in den letzten Zügen / so sprich dein heiliges  
Pater noster zu drey mahlen / meiner Seelen zu hülff vnd

V. M. Petr.  
Meyderlin.  
Collegij  
Evang.  
Ephorum  
zu Augsp.  
pag. 105.

Ⓞ

trost.

## Chriftliche

trost. Das erste Pater noster sprich in den Ehren des blutigen Schweises Jesu Christi / den Er vergossen hat am Delberge. Das ander sprich in den Ehren des Leidens vnd Bitterkeit / das vnser H E R R I E S U S Christus am Stamm des heiligen Creuzes gelidten hat / sonderlich / da seine heilige Seel von seinem Mund schied. Das dritte sprich in den Ehren der vnaussprächlichen Liebe vnser H E R R I E S U S Christi / die ihn auß dem Väterlichen Schoß herab vom Himmel auff das Erdreich gezogen hat / vnd zu solcher Marter vnd Leiden gebracht. (Vnd bey einem jedem Pater noster stehet ein fein andächtiges Gebett zu Christo dem H E R R I E S U S Allein.) Vnd da der Pabst die rede also vollbrachte / da sprach der Caplan / Er wolte es gerne alles vollbringen / vnd er thet es auch mit allem fleiß vnd mit grosser Andacht. Vnd nach dem Tode kam die Seele des Pabsts herwider / erschien dem Caplan / vnd saget ihm grossen Danck seines Gebetts / vnd sprach / Sie were ohn alle Pein / von des Gebets wegen erlöset / vnd ohne vnterlaß gen Himmel gefahren / Sie saget auch / Da du das erste Pater noster sprachest / da kam vnser H E R R I E S U S Christus mit seinem blutigen Schweiß / den Er am Delberg hat geschwiset in seinen grossen ängsten / damit vertrieb er all meine tödliche Angst. Nach dem andern Pater noster bracht er sein bitter Leiden vnd Marter / die er am heiligen Creuz gelidten hat / damit tilget er all meine Sünde. Nach dem dritten Pater noster thet er den Himmel auff / vnd führet mich mit Freuden hinein. Darnach verschwand die Seel des Pabsts / vñ diese Geschichte thet der Caplan manchen Menschen zuwissen / davon ist es in dem Welschland vñ in vielen Städten

vnd

## Leich Predigt.

vnd andern Tünden gewonheit / daß man bey den sterben-  
den Menschen / das Gebett vollbringet / in gewisser Hoff-  
nung / daß der Mensch dadurch erlöset wird / von anre-  
gung des bösen Feindes / vnd daß ihm die Sünde abge-  
nommen werden / vnd ihm darmit werd auffgethan  
die Thür des Reichs der Himmel / 2c.

Diese vnd dergleichen Zeugniß mehr kommen von  
den Päbsten selbst her / welchen das Licht der Wahrheit un-  
ter Augen geleuchtet / daß Sie die Spinweben Menschli-  
ches Verdienstes viel zu geringe erkennet / als daß Sie vns  
Leben vnd Seligkeit erlangen möchten : Sondern allein  
Christi des H E R R N Blut ist das thewre vollige / mehr  
als Goldwichtige Kansiongeld / welches die Zehntausent  
Pfunde der Sünden bezahlen / vnd gänzlichen Ablass /  
Quittung vnd Cassation der Handschrift erlangen  
kan.

Von Cardinälen / Erzbischoffen / Bischoffen / Präla-  
ten vnd andern Geistlichen könten solcher art Zeugniß  
in ziemlicher anzahl angeführet werden. Es ist bey an-  
der gelegenheit zum vberfluß geschehen / Ich beruffe mich  
auff ihre eigne Gebett- vnd Trostbücher / sonderlich wie  
sie ihre Patienten zu trösten pflegen. Auß den Fragen  
Anselmi eines wohlbekanten Erzbischoffs in Engel-  
land haben Sie diese Trostwort zusammen getragen / vnd  
andere nachzusprechen gelehret :

Ich gläube / H E R R N / daß für mich gestorben ist Chri-  
stus Iesus dein einiger Sohn / vnd daß ich auch nicht kan  
Selig werden / denn allein durch seinen vnschuldigen bit-

Matth. 18.  
27.  
Col. 2. 14.

Anselm.  
Archiep.  
Cantua-  
riensis.

## Christliche

pag. 259.  
Trost-  
buch für  
die Kran-  
cken/  
Blens.

tern Tod. Derowegen so lang der Odem in mir ist/wil ich  
all mein vertrauen allein auff diesen Todt setzen:  
In diesen Tod wil ich mich gantz vnd gar lassen einwickeln  
vnd verbergen/ mit demselbigen wil ich mich bedecken/vnd  
also für deiner Göttlichen Mayestät / in der letzten auf-  
fahrt meiner Seele / getrost erscheinen. Diesen Todt  
wil ich setzen zwischen Dich vnd Mich/ zwischen deinen  
Zorn vnd meiner Missethat. Ich habe wohl die Ver-  
damnis mit meinen Sünden verdienet / Aber dafür Opf-  
fere ich dir den Todt meines HERRN Jesu Christi / der  
für meine Sünde sein thewres Blut vergossen/vnd mich  
vom ewigen Todt erlöset hat. Die Seligkeit gebühret  
mir wohl nicht nach meinen Verdiensten / aber der Todt  
meines HERRN Jesu Christi hat mir die Himlische  
Erbshafft erworben / 2c.

Auff solchen schlag lautet das Gebett auß den  
Worten S. Bernhardi/ darmit er sich etwa in einer  
Anfechtung des Satans erwehret:

In selbt-  
gen Trost-  
buch.  
pag. 261.  
V. Guilhel.  
in vita  
Bernhard.  
lib. 1. c. 12.

Ich bin nicht werth/ O HERR/ Daß du mich zum  
ewigen Leben auffnehmest / kan auch durch meine eigne  
Verdienste das Himmelreich nicht erwerben / daß beken-  
ne ich gerne für dir. Aber mein HERR Jesus Christus  
hat zweyerley Gerechtigkeit am Himmelreich: Denn Er  
ist dein einiger Sohn / O HERR/ Deswegen ist das  
Himmelreich sein Erbtheil. Zum andern hat er auch die-  
selbe Erbshafft mit seinem Blut/ Leiden vnd Sterben er-  
kaufft. Nun ist er mit der eine Gerechtigkeit zu frieden / die  
andere hat er mir gescheneckt. Er ist dein natürlicher Sohn  
vnd einiger Erbe: Mich aber hat er durch sein köstlich

Blut

## Leich Predigt.

Blut zu seinem Miterben gemacht / daß du mich auch zum Kind vnd Erben des Himmelreichs vmb seinet willen angenommen hast. Was er am Himmel gekaufft hat / das ist mein / denner hats mir gescheneckt: Hierauff stehet all mein Trost vnd Hoffnung / so wil ich mich auch hierauff im Leben vnd Tode verlassen.

O Domine Jesu Christe, adoro te in cruce vulneratum, felle & acetopotatum. Deprecor te, ut vulnera tua sint remedium animæ meæ. Amen.

Transfige, dulcissime Domine Jesu, medullas & viscera animæ meæ suavissimo ac saluberrimo amoris tui vulnere &c. Tu sis solus semper spes mea, tota fiducia mea, divitiæ meæ, delectatio mea, jucunditas mea, gaudium meum, quies & tranquillitas mea, pax mea, suavitas mea, odor meus, dulcedo mea, cibus meus, refectio mea, refugium meum, auxilium meum, sapientia mea, portio mea, & possessio mea, thesaurus meus, in quo fixa & firma, & immobiliter radicata semper sit mens mea & cor meum, Amen.

Ad mensam dulcissimi convivij tui, Domine Jesu Christe, ego peccator, de propriis meritis nihil præsumens, sed de tuâ confidens misericordiâ & bonitate, accedere vereor & contremisco, &c. Salve salutaris victima, pro me & omni humano genere in patibulo crucis oblata. Salve nobilis & preciose sanguis, de vulneribus Crucifixi Domini mei JESU CHRISTI profluens, & peccata totius mundi abluens. Recordare DOMINE Creaturæ tuæ, quam tuo Sanguine redemisti, &c.

*S. Gregor.  
breves pre-  
coes  
V. pag. 107.  
manual.  
Cathol.  
Mos. 16 19.  
Bonav.  
pag. 167.  
V. ibid. ut  
& ap. Eu-  
lardum  
S. I. p. 387.*

*Idem.  
Eulardus  
pag. 283.  
ex Ambr.*

## Chriftliche

Concede, ut sancta prælibatio corporis & sanguinis tui, quam ego indignus sumere intendo, sit PECCATORUM MEORUM REMISSIO, sit delictorum perfecta purgatio, sit turpium cogitationum effugatio, ac bonorum sensuum regeneratio, operumque tibi placentium salubris efficacia, animæ quoque & corporis contra inimicorum meorum insidias firmissima tuitio. Amen.

Also wird im Bambergischen Gebetbuch folgende Andacht gelesen:

pag. 259.  
Bambergisch  
Gebetbuch.

O Herkallerliebster HERR Jesu Christe / du allerhöchste Lieb / du wahrer einiger Heyland der ganzen Welt / Durch dein allerheiligstes bitteres Leiden vñ Sterben / sind wir arme Sünder von dem ewigen Tode erlöset worden / deine allerheiligste Wunden haben uns geheilet / die vergießung deines Rosenfarbened Bluts / hat uns von vnsern sünden gereiniget / dein allerheiligst Mäßen vñ Nagemahl erfodert noch täglich vor deinem Himlischen Vater vnserer Seligkeit / vnd begehren die Gaben vor deinen erwiesenen Gehorsam. Ach Gott wie können wir deine Arme (so hoch vnd thewer erkaupte) Creaturen dir solche vberaus grosse Liebe / Gnad vnd Barmherzigkeit ewiglich verdancken? Warumb wolte einer mit den Mörderischen Cain sagen / seine Sünde weren grösser den daß sie ihm möchten vergeben werden? Ey das were eine verzweiffelte vndanckbarkeit. Denn O HERR Jesu Christe / dein allerheiligstes Blut machet uns rein von allen Sünden / 1. Joh. 1. Cap Dein Allerheiligstes

Leiden

## Leich Predigt.

Leiden vnd Sterben / hat vns den verschlossenen Him-  
mel wiederumb eröffnet / das ist auch vnser höchster Trost  
vnd Zuversicht : Denn nicht auff vnserer Gerechtigkeit /  
Sondern auff deine grosse Barmherzigkeit richten wir  
vnser Gebet gegen dir / Vns gehöret / daß wir schamroth  
werden / denn wir haben gesündigt / Dan. 9. 22.

Im Catholischen Gesangbuch (zu Bamberg) sind  
viel andächtige Lieder vom Blut Jesu / Als 1. Ich dich  
O Herzwund Christi grüß / 2. Begrüßet sey die rech-  
te Hand. 3. Ach wie viel tausent Wunden. 4. Da JE-  
sus an dem Creuze stund / 22. Vnd in einem andern Ca-  
tholischen Gesangbuch / ist auß dem H. Bernhardo ein  
herzliche Andacht zu den Wunden Jesu / zum Füßen /  
Händen / Herzen 22. in Deutsche Reym gebracht : Ge-  
grüßet sey du O Heyl der Welt : So wohl das Media  
vitâ verdeutschet :

Mitten in dem Leben sind  
Wir mit dem Todt vmbfangen /  
Wen suchen / der Hülffe geit /  
Daß wir Genad erlangen ?  
Daß bist du H E R R alleine / etc.

In das Bambergische Gebetbuch ist auch dieses Frag-  
stücklein einverleibet : Glaubestu auch / daß Jesus Chri-  
stus / der lebendige Sohn Gottes / für deine vnd der gan-  
zen Welt Sünde gestorben sey / vnd daß du nicht hettest  
Selig werden können / Denn allein durch sein Verdienst /  
vnd daß dich sein allerheiligstes Blut / von allen dei-  
nen Sünden gereiniget hab ? So sprich Ja / 1. Joh. 1.

Wie

Am. 1628.  
Item /  
Alt vnd  
New  
Geistliche  
Catholi-  
sche Lie-  
der  
Würzb.  
Ann. 1528.  
pag. 155.

## Chriſtliche

Wie auch folgendes Gebettlein alldar iſt eingetra-  
gen / mit welchen wir dieſe Predigt beſchließen wollen /  
dieweil gnugsam erwieſen / daß allein Chriſtus mit ſei-  
nem Pelicanen Blut vom Todt erretten könne:

Ach Jeſu Gottes Lämmelein/  
Erbarm dich mein des Dieners dein/  
Vnd laß mich doch im Himmelreich/  
Ein Erbe ſein den Engeln gleich/  
Denn was wer ſonſt dein ſterbens noth/  
So viel ſtriemen vnd Wunden roth/  
Wenn mir erſt ſolt benommen ſein/  
Die Frewd der Außerwehltten dein/  
Warumb hettſtu dein heiligs Leben /  
Für mich in Todt ſo willig geben/  
Wenn ich nicht durch dein Wunden roth/  
Erlöſt ſolt ſein vom ewigen Todt?  
Darumb H E R R Jeſu ſteh mir bey/  
Mein Hülff vnd Troſt du allzeit ſey/  
Laß mich im Fried nun ſchlaffen ein/  
In dir ruhen dem Heyland mein/  
Vnd ſiehe mich mit Gnaden an/  
Laß deine Engel vmb mich ſtahn/  
Mich führen auß dem Jammerthal/  
In deines hohen Himmels Saal/  
Da ich ſampt allen Heiligen dein/  
Im Chor der lieben Engeln ein/  
Dich Lob vnd Ehr mit groſſer Frewd/  
Mein lieben Gott in Ewigkeit / Amen.

Genug zu dieſem mahl.

DE NO.



Leich Predigt.

DE NOBILISSIMI NO-  
STRI JUVENIS NATALIBUS,  
vitæq; decursu & clausulâ.

**A**s nun die Person / Leben  
vnd Wandel des in Gott Seligen  
Junckers / Hansen Haubolds  
von Milckaw / auff Merzdorff / an-  
langet / So ist derselbe auß vornehmen / tapf-  
fern / Adelichen Häusern gezeuget / Massen viel  
treffliche / angesehene / vmb diese vnd andere  
Lande wohlverdienete Männer von beyder-  
seits Ahnen angeführt werden köndten / so es  
von nöthen / vnd man sich dieses orths in weit-  
leufftigkeit einlassen wolte.

Sein Herr Vater ist gewesen / der Wohl-  
Edle / Bestrenge vnd Beste / Hansz Hau-  
boldt von Milckaw / auß dem Hause Al-  
ten Schönfeldz.

Die Fraw Mutter ist die WohlEdle / Viel  
Ehr- vnd Tugendreiche / Fraw Barbara  
geborne Goldtochsin / iezo des WohlEd-  
len / Bestrengen vnd Besten / Hansen Wolf-

a fen

Chriftliche

fen von Schleinitz / etc. Ehege-  
mahl.

Sein Großherr Vater vom Vater / der  
auch WohlEdle / Gestrenge vnd Beste / Leon-  
hard von Milckaw / auff Alten  
Schönfels vnd Christgrün / Haupt-  
man zu Meissen / vnd Churf: Durchl: zu  
Sachsen Rath vnd Vice Cankler.

Die Großmutter vom Vater / die Wohl-  
Edle / vnd Ehrentugendtsame / Fraw Ma-  
ria / geborne von Taubenheimb auß  
dem Hause Bedra.

Der Großvater von der Mutter seiten ist  
gewesen der Ehrwürdige / WohlEdle /  
Gestrenge vnd Beste / Herr Heinrich  
von Goldochß auß dem Hause Bern-  
zweiler / Thumbherr / Senior vnd Cantor  
des Bischofflichen Stiffts zu Havelbergk.

Die Großmutter von der Mutter / die  
WohlEdle / vnd Viel tugendsame / Fraw

Barba

Leich Predigt.

Barbara von Biesembro / auß dem  
Hause Biesembro / alle nunmehr / (ausser  
der hochbetrübten Frau Mutter / welche der ge-  
trewe G. D. mit kräftigem Trost auffrichten  
vnd stärken wolte / daß Sie diesen harten vnd  
schweren stoß mit Chrißlicher gedult tragen  
vnd überwinden möge / in Gott ruhende.

Zur Welt ist er geboren im Jahre Christi  
1613. den 21. Februarij / Abends vmb 9. Uhr /  
vnd folgenden 3. Martij / mit Adelicher solen-  
nitet, zur heiligen Tauffe / Chrißlichem brauch  
vnd nothwendigkeit nach / befördert worden.

Vnd demnach sich die Adelichen Eltern  
vernünftig erinnert / das der vollkommenste  
Adel auff Tugend vnd Weißheit bestünde / zu  
selbigen aber ohne erlernung guter Künste vnd  
Wissenschaften nicht gelanget werden könne /  
Als haben Sie ihnen mehr nichts angelegen  
sein lassen / als daß Sie diesen ihren Sohn von  
Kindesbeinen an / vornemblich in der Gottes-  
furcht vnd Chrißlichen Glauben / (welches das  
Fundament aller Weißheit /) dann auch in an-  
dern Sachen / die bey dergleichen Alter erlernet  
werden / vnd zukünftigen höhern dingen / die



## Christliche

Gemüther bereiten / durch geschickte Männer  
unterweisen liessen / bevorab weil an demsel-  
ben ein vffgewecktes vnd ganz sehig Ingeni-  
um beyzeiten sich sehen vnd mercken lassen /  
Darumb dann der angewendete fleiß seiner  
Lehrmeister desto mehr vnd leichter gefruchtet /  
Zumahln weil Ihn hierüber die Adelichen El-  
tern selbst auch mit tapffern Exempeln zu al-  
len Lobwürdigen Tugenden / vnd seinem Stan-  
de wohlansiehenden Sitten täglich vorgien-  
gen / welches bey einem edlen Gemütze mehr /  
als alle bestraffung oder zwang / zuverfangen  
pfleget / Vnd wird dem Selig verstorbenen die-  
ses städtliche Zeugniß gegeben / daß er nur im-  
mer sich selbst gezogen / vnd niemals dergleichen  
vnarth begangen / dardurch die Adelige El-  
tern zu Zorn vnd scharffen einsehen verursacht  
worden weren.

Vnd ob zwar sein Herr Vater ihm zeitlich /  
als er kaum 6. Jahr zurücke gebracht / mit to-  
de abgangen / So hat doch oben wohlerwehnt-  
te seine Fraw Mutter / als ein Adeliges Zus-  
gendhaftes vnd Hochverständiges Weib / be-

nebens

Leich Predigt.

nebens ihrem Herrn Bruder / dem WohlEd-  
len / Bestrengen / Besten / vnd Mannhafften/  
Christoffen von Goldochsen / etc.  
Churfürst: Durchl: zu Sachsen bestelletem  
Rittmeister / (der Ihme sambt andern  
seinen Vettern / Als denen WohlEdlen/  
Bestrengen vnd Besten / Gottfried  
von Milckaw vff alten Schönselß /  
vnd Job von Milckaw zu Alberode/  
zum Vormunden gesetzt / vnd jetzo von der hoch-  
betrübtten Frau Mutter / beneben seinem Her-  
ren Vetter / dem WohlEdlen / Bestren-  
gen vnd Besten / Hansen Georgen  
von Milckaw auff Dalwitz / zu dieser  
Adelichen Leichbestettigung abgeordnet / vnd  
zugegen ist /) nichts erwinden lassen / was zu  
fortsetzung der wohlangefangenen Studien  
ihres Sohns / vnd endlicher erreichung des  
jeningen Zweckes / darzu er bestimmet / nützlich  
sein möchte.

## Christliche

Es hat auch sein Herr Stieffvater /  
der WohlEdle / Gestrenge vnd Bes-  
te / Hansß Wolff von Schleinitz / auß  
dem Hause Sathan / hierzu guten Vor-  
schub vnd beförderung gethan / wie denn Seine  
Gestr. dem Selig verstorbenen nicht weniger /  
als seinem eigenen Kinde / hold vnd günstig ge-  
wesen.

Vff diese Churf: Univerlitet ist er verschicket  
worden nunmehr fast für dreien Jahren / im  
Maymonat / vnd hat die ganze zeit über in al-  
le seinem Thun vnd Leben sich anderer gestalt  
nicht verhalten / als Seine gebühr mit sich ge-  
bracht / vnd ihme bey männiglichen zu ruhm  
vnd ehre gereichen köndte / Wie er dann allen  
vnd jeden / mit denen Er zuthun gehabt / mit  
schuldigem Respect, bescheidenheit / auch an-  
nuhtigen / höfflichen Sitten dornmassen bege-  
gnet / daß er nicht weniger von ihnen gelobet /  
als geliebet worden ist. Wie ihme sonst unver-  
borgen / worzu der Adel angesehen / vnd das  
auß diesem Stande / weise / geschickte / vnd tapf-  
fere Regenten / Räthe vnd Gesandte / auch an-  
dere / derer sich grosse Herrn / Potentaten / vnd  
ganze

## Veich Predigt.

ganke Länder/ zu Friedes- vnd Kriegszeiten/  
mit ruhm vnd nutz zugebrauchen hetten / er-  
wehlet vnd bestalt werden solten/ Also hat er  
auch guter massen wahr genommen / vnd bey  
zeiten ersehen lernen/ durch was für mittel vnd  
wege er zu solchem Ziele gelangen könnte / Dar-  
umb er seine Studia nicht oben hin vnd unbeson-  
nener weise gehandelt / Sondern ordentlich in  
denselben verfahren / den anfang von Spra-  
chen gemacht / vnd auß denselben die Lateini-  
sche zupörderst / neben dieser die Französische/  
fleissig getrieben / vnd selbte auß den bewehrte-  
sten besten Scribenten / darauß er zugleich gu-  
te Lehren vnd Anleitunge / theils zu einem  
richtigen vnd erbarn Leben / theils aber / wie  
bey vorfallenden begebenheiten eine artig- vnd  
vernünfftige Rede anzustellen sey / schöpfen  
möchte / zuerlernen beflissen gewesen. Nechst  
diesem hat er ihme der weisen Leute Schrifften  
von Tugend vnd Sitten / wie dann auch an-  
stell- vnd erhaltung der Regimenten / bekandt  
gemacht / Absonderlich aber die Histori / als ei-  
ne Mutter aller Weltweißheit / ihme höchst-  
angelegen sein lassen / die besten Autorn mit hö-  
chstem fleiß / bevorab aber den Polybium vnd

Taci-

Veich Predigt.

Tacitum, derer hoher Verstand bey den gelehr-  
ten zuörderst berühmet / fast vnnachlässlich ge-  
lesen / die jenigen örter auch / darauß etwa eine  
nützliche Regul vnd Lehr gezogen werden könd-  
te / fleißig vntersuchen vnd außgezeichnet.  
Von Schanzen / Befestigen / Lagerschlagen /  
vnd andern / was zu der Fortification gehöret /  
hat er gleichfalls bericht eingezogen / weil er  
vermeinet / das diese Wissenschaft ihme / als  
einem Rittermässig gebornen / nicht übel an-  
stünde / vnd dann zum Verstande der Historien /  
sonderlich / da von Kriegen / Schlachten vnd  
einnehmung Länder vnd Plätze gehandelt  
wird / nicht wenig nutzen köndte.

Unlangst ist er auch zu dem Studio Juris  
geschritten / welches man so wenig bey Weltli-  
chen Händeln vnd Regimentssachen ent-  
behren kan / So wenig gemeine Ruh vnd wol-  
stand ohne Recht vnd Gerechtigkeit bestehen  
mag.

Zuörderst aber / hat er ihme sein Christen-  
thumb einen rechten ernst sein lassen / Seinen  
Schöpffer vnd Heyland stets für Augen ge-  
habt / über alles gefürcht vnd geliebet / keinen  
Tag fürbey gehen lassen / auch nichts ehe zu  
handen



Leich Predigt.

handen genommen/ daß er nicht zuvor ein oder mehr Capitel auß der Heiligen Bibel gelesen/ welche er diese zeit über/ als er sich hier enthalten/drey mal/ wenige Bücher außgenommen/ massen seine Registraturen bezeugen/ zu ende gebracht.

Auß welchen allen gar leicht zuermessen/ was dieser nunmehr in Gott ruhende Juncker für einen stattlichen/ vornehmen/ vnd seinem Geschlechte nicht allein/ sondern auch ganzem Vaterlande wohlansiehenden Mann hette geben sollen/ wann er zu völligem Alter vnd Mannbahren Jahren gelangen können.

Sonst ob ihme zwar die Natur einen geraden/ ansehnlich, vnd wohlgestalten Leib gegeben/ So ist er doch nicht allzu starck vnd gesund gewesen/ vnd sich fast alle Jahr vmb diese zeit übel befunden. Massen er dann abgewichenen 6. Februarii gleicher gestalt mit schwachheit befallen/ vnd lagerhafftig worden ist.

Wiewohl nun die Herrn Medici allen möglichen fleiß angewendet/ in gleichen an Wart vnd Pflegunge nichts gemangelt/ die Kranckheit selbst auch nachgelassen/ also das der Selig verstorbene wieder etwas vmbge-

b

hen

## Chriftliche

hen können / So ist doch letztlich / über alles verhoffen / ein hitziges Fieber zugeschlagen / ihm alle ruhe vnd kräfte entzogen / vnd dermassen geängstet vnd abgemattet / das er endlich den Geist darüber auffgeben müssen.

Zeit seines Lagers hat er sich stets geduldig vnd standthafft erzeiget / mit tapffern reden / vnd schönen herzlichen Sprüchen / sich auffgemuntert / vnd gegen alle schrecknüß des Todes gleich als gewapnet. Die nichtigkeit dieses vergenglichen Lebens / das vnbeständige Glück vnd überbösen Leuffte / in die wir gerathen / an einer seiten / Hingegen die Heiligkeit vnd Freude des andern stetswehrenden Lebens / zu dem wir von Ewigkeit versehen / vnd durch den Heyland Menschlichen Geschlechts erlöset sein / ihme für Augen gestellet / des thewren Verdienstis seines Erlösers / welchen er jederzeit im Herzen gehabt / sich erinnert / in dessen heilige Wunden sich eingefencket / des Bluts / das vns alle rein machet / sich stets getröstet / vnd das die mit Thränen setten / mit freuden Erndten würden.

In solcher verfassung / vnd nach dem er vorigen tages seine fehler vnd Sünde (denen wir

sämt

Leich Predigt.

säm̄blichen vnterworffen sein) in wahrer reue  
bekandt / auch des heilwertigen Nachtmahls  
des HERRNS mit herzhlicher Andacht genos-  
sen / ist er den 20. Tag Februarij / Abends gegen  
neun Uhr / bey guter Vernunft vnd vollkom-  
menen sinnen / sanfft vnd stille / ohne einige vn-  
geberd vnd bewegnuß / gleich als schlieffe er / se-  
lig verschieden / Seines Alters zwen vn̄ zwanz-  
zig Jahr / weniger einen Tag.

Unser HERR vnd Heyland IESUS Chris-  
tus / welcher dieses Adelige Mitglied unserer  
Kirchen nach seinen vntwandelbahren Raht  
von vns genommen / wolle die Hochbetrübtē/  
WohlEdle Frau Mutter / sambt der ganzen  
WohlAdelichen Freundschaft / mit dem edles-  
ten Balsamtropffen des Himlischen Para-  
dieses stärken / anfrischen vnd erquicken / daß  
sie dem Willen des Allerhöhesten / welcher als  
lezeit heilsam / heilig vnd gut ist / sich vnterge-  
ben / ihr eigenes Hertz vnd Menschliche bewe-  
gung überwinden mögen / in recht Christli-  
cher freudiger hoffnung / daß ein Tag kommen  
werde / da alle die in Gräbern sein / werden  
die Stimme des Sohns Gottes hören / vnd  
von ihm erwecket werden. Da wirds denn

b ij

heissen /

Reich Predigt.

heissen / Das alte ist vergangen / Sihe / Ich  
schaffe es alles newe. Wiederkommen macht/  
das Ich scheiden nicht acht. Sey nun wieder  
zufrieden meine Seele / denn der HERR thut  
dir guts / Haleluja / Gelobet sey Gott in Ewig-  
keit.

Der vielfromme Gott / welcher vns nicht  
mehr auffleget / als wir ertragen können / wolle  
diesen Trost versiegeln in den Herzen der El-  
tern vnd aller Anverwandten; dem verstorbe-  
nen Adelichen Reichnam eine sanffte ruhe / vnd  
am Jüngsten Tage eine fröliche Auferste-  
hung / auch vns allen einen seligen Nachzug  
verleihen / vmb seines eingeliebten  
Sohnes Jesu Christi wil-  
len / Amen.



RECTOR

✠ (+) ✠



RECTOR  
ACADEMIÆ WITTEBER-  
GENSIS,

JACOBUS  
MARTINISS. THEOL.  
DOCT. ET PROFESSOR

Primarius, ejusdem Facult. Senior, Templi  
Cathedralis ad arcem Præpositus, &  
Consist. Eccles. Assessor,

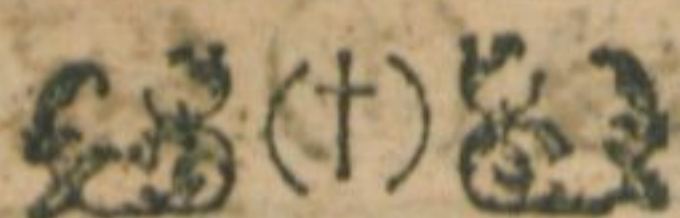
CIVIBUS ACADEMICIS  
S. D.



I à summâ illâ & sapientissimâ  
mente; quæ universo mundo, operi  
no, præest, omniaq; gubernat ac re-  
git, ita esset provisum, ut optima qua-  
ue ac præstantissima indoles, quam  
diutissimè interesset rebus humanis;  
contra ea ignavæ, degeneres & ut antiqui appella-  
bant, infrunitæ mentes, quæ nihil neque promit-  
tunt eximii, nec præstant unquam; sæpe & in perni-

b 3

ciem



ciem publicam adolefcunt, quam breviffimo tempore morarentur in vitâ, non effent nobis fufiinenda hæ partes, non hæ fcribendi in præfenti nobis imponeretur opera; & Nobiliff. Juvenis JOHANN. HAUBOLDUS à MILCKAU, cujus exequiæ nunc indicandæ funt, viveret nobis ac fuperaret. Nam quid in magnum atque excelsum animum, cui præ virtute & immortalitate nominis, cætera omnia aut fordent, aut in fecundis habentur longè, cadere potefl, quod non abunde in eo fuit? Quæ concipi fpes, quæ exfpectari gratulatio de quoquam potefl, qui nec obscuro genere fit, & quâdam feliciore indole præditus, quam non fe impleturum nofler pollicebatur? Nunc cum humano generi hæ pofita lex; & ita jam olim conflituerit Deus, ut fine difcrimine boni, mali; juvenes, fenes; parvi, ampli, prout cuique fua venerit dies, raperentur; mirum non efl, fi generofus Juvenis, longè intra fuorum vota & deflinationem jacet. Nam quis neceffitatem effugiat, quæ omnes manet? Ac licet virtus atque ingenium famâ & laudibus; non vitâ & corpore tamen homines immortales faciunt. Quod ficut fragile caducumq; nacli fumus, ita folvitur tandem, ac perit, & redit in id, quod fuit ante.

Natus efl nofler anno fupra millefimum fexcentefimo decimo tertio, die vicefimo primo Februarii, flirpe nobiliffimâ, & maximis togâ armisq; viris cum primis illuftri. Patrem habuit JOANNEM HAUBOLDUM à MILCKAU in Merzdorff Toparcham; LEONHARTI à MILCKAU, in Al-

tenfchon-

tenschonfels, & Christgrün Hereditarii, Praefecti  
 Misnensis & Sereniss. Electoris Saxoniae Consilarii  
 ac Vice Cancellarii, ex MARIA TAUBENHEMIA,  
 filium: matrem BARBARAM, ex celebri olim, sed  
 nunc ad paucos redacta GOLDOCHSIORUM fa-  
 miliâ oriundam. Quippe quæ patrem sortita est  
 Reverendum & Nobilissimum Virum Dn. HEN-  
 RICUM à GOLDOCHS ex domo Bernzueilerâ,  
 Ecclesiae Havelbergensis Canonicum, Cantorem &  
 Seniore: cui uxor fuit, BARBARA à BISENBRO,  
 egregia & multis virtutibus ornatissima matrona.  
 Ex quibus sicut originem & genus, ita sublimem  
 præclarumque animum accepit. Qui ne degenera-  
 ret, summo studio parentes nobilissimi provide-  
 runt. Est enim proclivis ex alto lapsus: & quæ vir-  
 tutibus maximis indui mens doctrinis & disciplinâ  
 poterat, ea, si relinquatur sibi, in longè fadissima  
 sæpe vitia depravatur. Itaque iis magistris ac pæda-  
 gogis commissus noster fuit, qui non minus virtu-  
 te ac moribus, quàm literis & eruditione videren-  
 tur præstare. Ut cum nihil nisi decorum & pul-  
 chrum domi cerneret, nec scire propemodum tur-  
 pia, nedum patrare foedum aliquid posset. Nam hæ-  
 rent plerumque firmissimè quæ teneris annis instil-  
 lata sunt: & sicut lana non facile ponit colorem,  
 quem primum bibit: ita tuetur honestatis speciem  
 animus, quæ ante vitia impressa fuit. In Academiam  
 nostram venit, ante annos prope tres, cum desiderio  
 incredibili egregia quæque & nobilissima discendi.  
 Neque enim ignorabat, quò pertineret equestris di-

gnitas,

gnitas, & quòd ex ordine istoc amplissimo capiendi potissimum, qui assistant Principibus, & pacis ac belli tempora gubernent ac regant. Quod sicut assidue reputare secum & apud animum volvere solitus erat, ita investigare atque exquirere vias ac rationes non desit, quibus pervenire posset, quò generis fortuna, & insita animo generositas invitabant. Itaque longe alio itinere, quàm vulgus solet, grassatus per studia est. Quæ parum eulta & subhorrescentia existimabat, si literarum elegantia deesset: quam ob causam à linguarum studio exorsus est. Ex quibus Latinæ potissimum, deinde & Gallicæ quoque se dedit. Non quâdam vanitate ingenii, sed summâ utilitate ejus ductus, quam non unam habet. Illam autem singularem, quòd non minus optimâ fruge animum, quam lectissimis opibus linguam instruere potest. Est enim jam olim summorum & felicissimorum ingeniorum mater Gallia: facundiæ autem & eloquentiæ laudibus, non hodie demum, sed antiquissimis seculis celebrata. De quâ jam olim Hieronymus disertissimus patrum testatus est, eam semper, & viris fortissimis & eloquentissimis abundasse. Et noster sanè nihil magis sibi cavendum videbat, quàm ut ne mutus in aulam, & ad negotia veniret. Quæ nunquam rectius, quàm peritis ac disertis viris committuntur. Studebat autem eloquens, non vanus & garrulus esse: & verba ac sermones graves potius, quam nugas aut sribligines loqui. Itaque non quosvis, sed optimos, & præstantissimos auctores legebat. Unde cum dicendi copia, præce-



pta vitæ, & saluberrimas doctrinas haurire posset. Cujusmodi ferme vetustissimi quique sunt, & qui vetustiores quam proximè imitati. Morum atq; virtutum rationem, ut & civilem prudentiam, ex Ciccone partim, præcipuè verò Aristotele haurire voluit. Quem eò magis idoneum doctorem statuebat, quo excellentiore ingenio ad tradendas disciplinas progressus, & magnam vitæ partem in Regum Palatiis ac inter maximos seculi sui principes versatus esset: eumq; dictis præceptisque suis formasset Ducem, cujus imperium ferè eodem cum mundo habuit terminos; animus autem maximus & ultra patuit, & cœlo ipso non minor fuit. Quod si remissiones quæreret, non in tabernas popinasq; solebat correpere: admittebat Poetas potissimum, & nunc cum Seneca volvebat cothurnos Tragicos: nunc autem Terentium, delicias suas, vocabat ad partes. Sæpe & cum Horatio, lepidissimo mortalium, & si quis alius, acutæ naris, confabulabatur. Longe aliter de illis statuens quàm plebejæ animæ solent. Quæ præter syllabarum modulos, & hilariora quædam dicendi genera nihil à Poëtis disci persuasum habent. Quamquam nec ista satis rectè assequi solent, & plura plerumque horum ignorant. Probè intelligebat noster hoc eruditorum genus festivissimam philosophandi rationem jam olim professam: & inter medios risus ac jocos serere, quibus nihil gravius vel severissimi Philosophi cathedra promittere possit. Aliquando tamen ut sui officii admoneret corpus, & tueretur ejus vigorem, pale-

stram ingressus est; nunc cæsim, sæpius punctim dimicavit. Neque enim armorum peritiam alienam ab eo existimabat, qui decus majorum & ultimam dignitatis originem illis ferret acceptam. Itaque & eam quoque artem attingere voluit, quæ munitio- nes urbium & expugnationes, castrorum positus, acierum formas, & si quæ alia, quæ in gerendis bel- lis usum habent, & ad parandam victoriam faciunt, præcipit ac docet. Non quod ipse vellet tētare hanc aleam, plenam periculi atque discriminis (quam tamen patriæ causa nunquam detrectandam ho- mini nobili sæpe ferebat) sed quod in Republ. ver- saturum minimè harum rerum rudem esse debere non ignorabat. Sed nullo alio studiorum gene- re magis, quàm Historiæ capiebatur. Hanc vi- tæ magistram ac regulam; hanc officinam pru- dentiæ, hanc omnium actionum verissimam du- cem & Præceptorem agnoscebat. Quæ bellum prudenter gerere, justè tueri pacem, utroque tem- pore tutam, florentem, felicem præstare Rempub. posthæc & animum adversus fortuita ac imminen- tes tempestates erigere tot maximorum exemplo- rum copiâ doceret. In quâ ita versabatur, ut primò veterem; & Græcam quidem ex Thucydide, ex C. Nepote, quem vulgò Æmyl. Probum vocant; Ro- manam ex Livio, Polybio, Tacito cum primis co- gnosceret. Quos ultimos duos, ita assidè volve- re, & prope diurna nocturnaq; manu versare solebat, ut nihil iis præstantius aut excellentius in isto gene- re statuere videretur. Et est illorum scriptorum

incom-

incomparabilis prudentia & gravitas jam olim  
 summorum virorum laudibus celebrata cum pri-  
 mis. Quod cum fallere non poterat, cum aut illo-  
 rum scripta legeret, aut ab aliis quoque admonere-  
 tur, quorum consilio in studiis non illibenter ute-  
 batur: & quorum iudicio & fidei plurimum tribue-  
 bat. Juris artem non ita pridem tractare cepit. No-  
 lebat enim illotis manibus ad sacratissima ejus ady-  
 ta accedere: quod profanari crederet, quoties in-  
 culti & nullis literis tincti homines in ea irrumpunt.  
 Hæc dum molitur & agit, & nihil nisi dignum splē-  
 dore generis, dignum clarissimâ indole volvit, ac in  
 futurum dispensat; dum in omni officio vitæ ita ver-  
 satur, ut generoso candore, & amabilitate morum,  
 in quibus nihil asperum & inamœnum & parum-  
 come, tum melior natura, tum disciplina etiam re-  
 liquerat, ecce vetus hostis assultat, & qui jam ante  
 sæpius tentarat morbus, de novo aggreditur. Qui  
 licet profligatus Medicorum opibus veluti terga ver-  
 tere videretur; tamen mox iterum obversis armis  
 invadit undique, & febrem malignam, velut nova  
 auxilia, trahens, ita incumbit & premit undique sæ-  
 viendo in viscera, & quicquid vitalis alimonie ve-  
 getabat corpus, ut cedere loco, & hosti victoriam  
 tradere cogeretur: quamvis invictus animi esset.  
 Quamdiu enim congregiendum cum morbo fuit,  
 nihil constantius, nihil fortius eo apparuit. Quas  
 generosas voces, quos sensus magnanimos pulcher-  
 rimosq; subinde attulit, cum ex altera parte huma-  
 nos casus, & incerta hujus vitæ, & truculentissima



patriæ tempora; ex altera vero, æternam coelestem-  
 que felicitatem, & illa ineffabilia gaudia, quæ sine  
 admiffione ullius nubili vitâ functos circumfonant  
 undique ac circumfundunt, ob oculos sibi poneret:  
 istaq; intuens, ac paullo altius considerans, cætera  
 omnia fastidiret, contemneret, conculcaret? In hi-  
 sce cogitationibus dum totus est, & futurorum spe  
 erigit pariter atq; oblectat animum; cæterum cor-  
 pus, fractum diuturnâ in somniâ, quiete reficere stu-  
 det, ecce citius mors, quam somnus obrepit, & vi-  
 tam ejus extinguit non modò, sed tot clarissimas  
 spes, tot plurimorum vota unâ elidit atque profligat.  
 Jacet enim oppleta mœtore ac luctu mater, &  
 stupet quasi, nec capit se ad tantæ nuncium cladis:  
 squalent lacrimis Sororum vultus, & illam gena-  
 rum lucem doloris nubes obfuscet. Omnia lamen-  
 tis atque singultibus perstrepunt: & licet aliud alii  
 queruntur ac gemunt, omnes tamen delicias amo-  
 resque suos extinctos lugent. Sed ita vita nostra est:  
 nascimur homines & morimur: quod inter hæc  
 duo intercedit ac medium est, plus nobis curarum,  
 ac ægritudinis, quàm lætitiæ & oblectamenti ut plu-  
 rimum affert. Vides vitrum, aut bullam in aqua? ta-  
 lis vita est. Habet hæc aliquid quo se commendet,  
 quo abblandiatur non nihil, breve illud & fragile  
 est, & mox in nihilum abiturum. Accedit somni-  
 um, & elabitur: vitam quoque cum maximè velis  
 apprehendere, jam evolavit, jam nulla est. Itaque nihil  
 novi passus noster est, nihil ei accidit, quod non in  
 quemvis hominum est destinatū. Summos & imos

adstrin-

adstringit istæ necessitas: & nemo, qui homo fieri potuit, non potest nō mori. Interim hæc spes nos sustinet, finiri minimè cum corpore omnia. Illud quidem defodi in terra, unde ortum est; sed animam in cœlum, ad opificem, ad redemptorem suum revolare. Et potituram corpore denuò, cum innovatum in perpetuam vitam moriendo resurget. Vos nunc hortamur, CIVES ACADEMICI, ut Generosi Comilitonis funus, qui postea horâ I. ex ædibus Clarissimi Viri AUGUSTIBUCHNERI Poët. & Eloquentiæ Prof. publici, quo hospite hætenus usus est, effertur, & cohonestatus concione funebri intra urbem sepelietur. Cujus præclaras virtutes & emendatissimos mores qui æmulandos sibi præponent imposterum, non dubitabunt, eò se perventuros, quo magnæ & egregiæ mentes nunquam non & possunt pertingere, & plerumque solent. PP. ad d. IIX. Martii anno recuperatæ gratiæ clō lōcXXXV.



1582 (+) 1582

# Trostschrift

An

Die WohlEdle Frau/  
Barbaren / Gebornen Goldochsin /

anhero

Des WohlEdlen / Bestrengen  
vnd Besten

Hanßen Wolffen von Schleinitz / 2c.  
Ehegemahl.

**S**ohlEdle Frau / Dis  
ist das andere / das sie von  
mir lieset / Vnd ich wolte mich  
glücklich achten / hett es bey  
ersten bleiben können. In warheit  
setz ich die Feder ungern an / vnd  
wolte fast / das ich das erste nicht ge-  
schrieben / hett ich des andern ja  
nicht entübriget sein sollen. Je mehr sie hoffnung auß se-  
nem geschöpffe / je mehr Vnmuthes hat sie von diesen zu-  
gewarten / wann Sie vernehmen wird / das mit vergeb-  
lichen freuden sie sich ergötzet. Wie sol man aber thun?  
So nicht in vnser Hand stehet / wie es vns gehen sol / Son-  
dern müssen mit deme zufrieden sein / was vns Gott zu-  
schiekt / vnd mit gedult übertragen / was wir nicht endern  
können. Wessen sie vnlangst von ihrem Sohne Juncker

Danßen

## Trostschrifft.

Wanzen Daubolden durch andere berichtet / ist vn-  
nötig zu widerholen / vnd was hierauff erfolgen können /  
hat Sie / als eine verständige Frau / leicht zuermessen.  
Wir armen können nimmer weit vom Tode sein / die wir  
dessen vrsach stets bey vns tragen. Dann woraus anders  
ist dieser vnser Leib / darinne wir wohnen / zusammen ge-  
setzt / als auß Staube? Vnd kan auch was nichtigers / allß  
selbter / gefunden werden? Es hat die WohlEdele Frau  
leicht abzunehmen / was ich wil / vnd wird ihr eigenes Her-  
ze vielleicht ihr allbereit selbst gesagt haben / Daß es vmb  
den geschehen / vff welchen sie daß meiste vergnügen ihrer  
lust / die grössste freude ihrer hoffnung / vnd fast den gan-  
zen vffenthalt ihres Lebens gesetzt hatte. Solt ich mich vn-  
terstehen / WohlEdele Frau / eweren Threnen zugebie-  
ten / vnd maß zugeben dem schmerzen / der ihr mit aller ge-  
walt zum Herzen raumet? Ich kan mich selbst kaum be-  
greiffen vnter dieser Last / vnd liege ich gleich nicht gencklich  
zu boden / So stehe ich doch voller zittern / vnd gleich allß er-  
starzt. Sie ist seine Mutter / Sie hat ihn vnter ihrem Her-  
zen getragen / mit ihrer Milch alle die Adelichen Tugende /  
die jemals in ihrem Hause geblühert / auch in ihr selbst  
herfür geleuchtet / Ihm eingeseuget / vnd sie mit denen ver-  
mischt / die durch das Väterliche Geblüt in ihn gesencket.  
Solte Sie den Verlust eines so thewren Pfandes / eines  
so werthen vnd reichen Schazes / der ihr so viel mühe / sor-  
gen vnd auffficht gekostet / so leichte vergessen vnd in den  
Wind schlagen können? Sie von Geschlecht eine Frau /  
von Geburt Adel / vnd von Natur so mitleidig vnd from?  
Welche Tugend so sie von guter Zucht nicht in ihr were /  
hette sie doch dieselbe allß ein Weib / die ins gemein weicher

vnd

## Trostschrift.

vnd zarter als die Männer. Was ist der Adel anders allß eine Würde der Tugend / dardurch der jenig / in deme sie ist / andern vorgezogen wird? Vnd wo ist die Tugend anzutreffen / allß bey einem hohen vnd tapffern Gemütthe? Dieses aber je edler es ist / je hefftiger wird es auch bewegt / nicht anders allß grosse Flüsse starcke Wellen geben. Darumb kan es nicht fehlen / Ihr müsset diesen stoß desto mehr empfinden / Weil zu dem Weiblichen Geschlechte der Adel / vnd zu dem Adel das Mutter Herze kömmt? Dann wie die Liebe / welche sie ihrem Kinde trägt / weil sie es hat / fast vnermesslich ist / So ist der schmerz auch / der sie befelet / im fall sie desselben beraubet / mit keinen Worten außzusprechen. Ich wil der Poeten Fabelwerck hier nicht anführen / die etwa gedichtet / das diese Mutter zu einer Klippen / sene zu einem Quell oder etwas anders worden sey / für kummer vnd Herkleyd ihrer verlohrenen Kinder. Sie haben aber nichts anders andeuten wollen / Dann das sie solche unglückselige Wunde vnd dringender Schmerz fast außser aller empfindlichkeit gesetzt / vnd gleich allß sinnlos gemacht habe. Wie wolt ich Euch dann nun verdenecken / Wohl Edle Fraw / das ihr Hand vnd Herz windet über dem Todesfall eweres Sohns / von solchem Alter / von solchem Gemütthe / das vff nichts anders allß Weisheit vnd Tugend / vnd dem darauß erwachsenden vnsterblichen Namen frühe vnd spat täglich bedacht ware? Ich selbst kan mich nicht halten / vnd muß nur willig bekennen / das nach der Mutter kaum jemande anders dieser stoß mehr wehmuth vnd trübniß / allß mir verursacht. Vnd warumb nicht Adelige Fraw? So fern die Sinn vnd Gemüther nicht weniger eines dem andern zugethan / allß sonst des

Geblüts



## Trostschrift.

Geblichs wegen wir untereinander verwandt und verknüpft sein? Alexander meinete / er were so viel seinem Lehrmeister / vnd noch wohl mehr / als dem Philippus / dem König in Macedonien schuldig. Weil dieser ein Vater seines Leibes / vnd jener des Gemüths vnd der Seelen were / die durch herzliche Wissenschaften vnd Tugend / gleich als geböhren vnd lebendig gemacht wird. Mir war wil ich so viel nicht zumessen / als Aristoteles bey dem Alexander gethan / deme ich auch beyim weiten nicht zuvergleichen bin / Doch so ich gleich nicht dieses falls für seinen Vater zu achten / So werde ich doch einer Hebamm oder Pflegerin / noch gleich geschetzt werden / als der mit müglichster handreichung / sein freuschen- vnd arbeitendes Gemüthe zum Liechte müzlicher wissenschaft / vnd seinem orte wohlanstehenden Tugenden / befördern helffen. Wo ist nun meine Lust hingefallen / die er mir bis anhero erweckt? Wo ist die hoffnung meines trostes vnd freude / so ich mir künfftig verheissen hatte? Ich werde ihn nun nicht mehr sehen / nicht etwa im Weinkeller vnter nassen Brüdern / (welches er allzeit geflohen) oder bey den Damen / vnd ihnen auffwarten / (das er so gar groß nicht geachtet) sondern mitten vnter den grossen Leuten / vnter den Hochgelahresten Männern aller zeiten / sitzen / Die zwar für lengst in die Erde gescharzet / aber die Gaben ihres hocheleuchten Geistes / die vngleichliche Weisheit vnd tapffern Exempel ihrer noch mehr als menschlichen Tugend in Büchern vns hinterlassen haben. Ich werd ihn nun nicht mehr / sag ich / vnter denselben sitzen sehen / hohen Sachen nachdencken / dardurch entweder das Gemüthe zu seiner freyheit gebracht / die in der Tugend alleine bestehet / oder

## Trostschrift.

ein Regiment ordentlich bestelle / vnd nützlich verfaßt werden möchte: mit ihnen rath halten / Gerichte hegen / Bündnisse machen / Krieg ansagen / oder auch gar ins Lager folgen / dem Treffen beywohnen / vnd abmercken / was diesem den Sieg erworben / vnd jenem das Feldt verspielet hat. Er wird mir nicht mehr auß seinem Tacitus erzehlen / was damals für schwinde griffe vnd Räncke zu Hofe / vnd bey den Regimentshändeln fürgangen / Wie zum theil grosse Herrn von ihren Leuten / denen sie sich zum meisten vertrauet / herum geföhrt / vnd fast allß Slaven gehandelt / Hingegen das Volck von den Prinzen durch schön thun vnd meisterliche Künste omb ihre Rechte vnd Freyheit gebracht worden. Er wird nicht mit dem Polybius zu mir kommen / vnd auß demselben erwehnen / mit was für Muth vnd vngleublicher Tugend der Römische Mann so viel Völcker besieget / so viel Länder bezwungen / vnd nicht allein aller Waffen macht / Sondern das Glück selbst auch ihm fast zum füssen geworffen habe. Er war niemals bey mir / vnd ich kame auch niemals zu ihm / daß er nicht etwas fragte / bald auß einem Poeten / darauß er der Leute thun vnd sitten erlernete / bald auß einem andern / von dem er begreiffen möchte / wie man / jetzt zwar für Fürsten vnd Herren / als etwa ein Rast oder Gesandter / bald für dem Volcke allß Ihr vorgesagter / dann bey den Soldaten allß ein Obrister vnd Capitain reden solte. Was schöpffet ich doch für lust her auß / wann er sich gleich alls entzündet befunde / dasselbe nach zu thun / Was er schönes gelesen hatte? Wie er fast auß sich selbst gienge / wann ich ihm tapffere Exempel an die Hand gabe / vnd allß ein Bereuter ein freudiges Ross mit Handklopfen vnd zu-

schreyen

## Trostschriſte.

ſchreyen / vff alle Schulen leitet vnd reißte? Deſſen bin ich  
nun alles beraubet / vnd ſehe gleich allß verſtarret die Blu-  
me erblichen / die ich bißhero gewartet habe. Was ſol ich  
doch thun / Wohl Edle Frau? Sol Ich Euch oder mich  
tröſten? der Mutter Wunde zum erſten verbinden / oder  
meinem eigenen ſchaden raht ſchaffen? Doch wil ich mich  
ermahnen / vnd ſehen / ob ich mit einer Hand ewren ſchmer-  
ze zuhülffe kommen / vnd mit der andern vnterdeſſen meine  
eigene Wunde zuhalten / vnd nur das bluthen ſtillen kön-  
ne. Gar gerne geſteh ich / daß ihr das jenige verlohren / E-  
dele Frau / was ihr nicht wieder erlangen könnt / gebe ihr  
gleich ewere Seele darfür / Vnd Ihr auch werdet nicht in  
abrede ſein / das Ewer Sohn bey dieſem verlieren ein ſol-  
ches erhalten / daß er für aller Welt Reichthumb nicht ver-  
dausche. Sind wir dann darumb erſchaffen / daß wir nur  
immer in dieſem Kercker wohnen / So vielen Unglücke /  
Sorgen vnd Ungemach / So vielen Stanck / Unflath /  
Arbeit vnd Streit vnterworffen ſein / Vnd wann wir die-  
ſes außgeſtanden / offte ſelbſt mit vns zu Felde liegen vnd  
treffen müſſen? Sind wir nicht Haußgenossen allhier /  
vnd müſſen reumen / ſo bald wir nur außgebothen werden?  
Iſt vns das Leben nicht allß ein ſtück geldes außgethan / daß  
wir es zahlen vnd wieder erlegen müſſen auff ſelbigen Tag /  
den ihm bedinget der jenige / ſo es vns dargeliehen hat? Da  
leſſet ſichs keine ſtundung erlangen: wir ſind gefaßt oder  
nicht / ſo muß es innegehalten ſein. Iſt nicht ein Menſch  
frölich / wann er nun ſeine Güter frey gemachet hat / vnd  
ſich nicht mehr befürchten darff / daß er gemahnet oder auß-  
geklagt werde? Meinert ihr nicht / daß ewer Seliger Sohn  
ſich mehr frewe / allß wir ermeynen können / daß alle ſchuldt

## Trostschrift.

abgetragen/die Handschrifft gelöst/ vnd er nunmehr ohn  
allen Anspruch / nicht etwa einen vnter schwerer Contri-  
bution liegenden Hoff/ oder auch wohl mit Soldaten vnd  
sonst beschweretes Gut / sondern den Himmel selbst besi-  
zet/ da er nichts anders als wonne vnd lust / allß friede vnd  
ruh/ allß Ewig- vnd Göttliches Wesen sieht vnd entpin-  
det: da er zu seinen Ahnen vnd Groß Ahnen gelanget / in  
aller heiligen Seelen Gesellschaft auffgenommen / vnd  
vnaussprechliche wort höret vnd redet zu lobe dem Lambe/  
das auff dem Stuhl sitzt / vnd über alle Völcker herrschet?  
Wohin ist vnser wütschen vnd seuffzen/ vnd stetes verlan-  
gen vñ arbeiten angesehen / allß das wir dahin auch einsten  
anlanden möchten? Mit was für manier nun wollen wir  
ihn betrawren vnd klagen / das er erfasset / wornach wir  
greiffen? Je lenger auff dem Meere/ je lenger in gefahr.  
Selig ist der so seine fahrt bald geendet / vnd ohne Schiff-  
bruch für guten Wind eingelauffen ist in den Port ewi-  
ger Ruhe. Da ladet er seine Güter auß / die er erworben  
für das Pfund / so ihme dargelichen worden war / vnd hö-  
ret die frölichen worte / geh ein in demes H E R R E N  
fremde. Mögen wir vns wohl zu leben wütschen jetziger  
zeit? Vnd was beklagen wir dann die vnsern/ das sie ge-  
storben? Wischet ein wenig die Thränen abe/ Wohl Edle  
Fraw / vnd sehet mit freyen Augen für euch in die Welt/  
könnt es auch ärger vnd übelere stehen/ oder grösser elend zu-  
rück sein/ allß das wir leiden? Der Vnterthane spürt we-  
nig Trost: Vnd der Knecht drillt wol seinen eigenen Her-  
ren. Alles lieget vnter den Waffen gleich allß erseufft:  
überall ist so ein rohes Leben/ das auch die gesündesten Na-

turen

## Troßschriff.

turen durch diese Seuche angesteckt vnd beschmeucht werden müssen. Von diesem Unheil vnd furcht ist ewer Hansz Haubold nunmehr befreyet / vnd darff er sich nicht befahren / daß er verführt werde / vder andere verführen / welches gleiches verderben wircket. Aber er ist gestorben für der zeit? für seinem Männlichen Alter? ehe er noch die frucht seines Lebens genossen hatte? Was ist die frucht dieses Lebens? Reichthumb? oder Ehre? oder Vollust? oder Pracht? Mag auch vff diese Sachen zu bawen sein? vnd etwa darvon zugewarten / das den Strich halten vnd seine Probe bestehen möge? Was ist es mit Gelde vnd Gute gethan / das vns in vielerley wege enkrogen wird / darumb auch Diebe vnd Diebesgesellen zum öfftern die Reichsten sein? Also wie ist es vmb Würde beschaffen / vmb grosses Ansehen vnd Gewalt? Untergrebets nicht offte die Mißgunst vnd Neidt / vnd muß mit schrecken zu boden fallen / der mit dem Kopff vor bis an den Himmel reichete? Viel stürzen sich selbst auch vnd brechen den Hals: weil sie bey ihrem Glücke nicht nüchtern bleiben / vnd mit demselben zu frieden sein können / was sie erlanget. Von Vollust vnd Pracht mag ich nicht sagen / welches offte eher vergeht / allß ein Schall / vnd nichts mehr allß blase vnd nebel ist. Die grössste Lust ist ein gutes Gewissen: Vnd dieses ist der geehrteste / nicht der ein grosses Ampt hat / sondern der es verdienet. Keines dessen hat ewerem Sohne gemangelt / der nichts begangen / dessen er sich zu schämen: Vnd dieses täglich erlernet / was in der warheit die Leute groß macht. Er samlete ihm schöne Künste vnd Wissenschafften ein / vnd diese / sind



## Trosschrift.

die Schätze / die weder das Glück geben / noch nehmen kan.  
So lange wir diese Barschaft besitzen / mögen wir nimmer  
arm sein: auch wohl den reichsten vorgezogen werden /  
sind wir gleich aller anderer Güter beraubt. Silber  
vnd Goldt ist schön / vnd wird in hohen preis gehalten /  
doch ist die Weißheit vnd Tugend trefflicher / derer Glantz  
auch weitabgelegene örter bestralet. Vnd kan der nimmer  
in noth verderben / der ihme dieselben zum eigenthumbe gemacht  
hat. Was ist aber für der zeit sterben? Sind wir  
nicht also balden zum Tode reiff / so bald wir gebohren werden?  
Stirbet denn niemand / allß wann ihm das Alter  
nicht allein alle kräfte / sondern auch Sinne hinweg genommen?  
Daß von der Last vieler Jahre er gleich allß einer Bürde  
zu boden geworffen / vnd vnter derselben ersticken muß?  
Sihet man nicht so wohl Kinder als graue Häupter  
hinauß tragen? Muß nicht auch zum öfftern die Frucht  
in Mutter Leibe erkalten / vnd in die finstere Nacht  
gerathen / eh sie das Taglicht hat ansehen können? In  
warheit haben wir keine zeit / vnd müssen stündlich ordre  
erwarten / daß wir auffbrechen sollen. Gewißlich hat einem  
jeden der Himmel sein Ziel gesteckt / einem weit auß / dem  
andern gar nahe: Stossen wir nun darauff / so können  
wir weiter nicht kommen: wir müssen fort / vnd ist derselbe  
am besten dran / der es zum nehesten gehabt hatt. Je lenger  
wir lauffen / je müder werden wir anch / je mehr mal können  
wir straucheln vnd fallen / daß wir wol gar auch den danck  
verscherzen / welcher bey diesen rennen aufgesetzt ist. Nicht  
lebet der lange / der zwar viel Jahre zurücke bringt / doch  
aber ein kindisches Hertz behelt / nichts weiß vnd versteht  
/ als essen / trincken / schlaffen / vnd was sonst mehr etwa

ein

## Trostschriſte.

ein jederer kan / der zu Felde zieht vnd den Pflug treibet.  
Der rühmliche Sachen geübt vnd erlernet / der gleich allz  
graw am Verſtande gegen männiglich ſeine gebühr weiß /  
der iſt zu vollen Jahren kommen / vnd alt worden / Solte  
ihm gleich auch der Mund noch nicht außgeblühet ſein.  
Dann wie deß Menschen weſen nicht ſo ſehr auff dem Lei-  
be / allz ſeiner Seele beſtehet / die deſſen edelſter vnd beſter  
theil / So müſſen wir ja auch ebner maſſen vnſer Alter  
nicht nach den Jahren allein / Sondern vielmehr nach  
dem Verſtande vnd Wercken rechnen / die wir verübet.  
Darumb iſt ewer Hansz Danbold / Wol Edele Fraw /  
nicht zu frühzeitig vnd allzu jung dahin geriffen: Er hat  
den von Gott ihme beſtimmten Zweck erreicht: iſt in dem  
Alter geſtorben / da er an Tugend vnd Verſtande zu reif-  
ſen angefangen hatte. Aber er liegt in der Frembde / weit  
von den Seinen / vnd von der hoffnung / die man von ihme  
geſchöpffet hatte? Wol / Ich muß es geſtehen: vnd pfleget  
diß warlich nicht wenig zu ſchmerken / zuvoraus wo die  
Vermünfft vnd der Geiſt / welcher in vns iſt / zurücke ge-  
ſetzt / vnd nicht wol gehört werden wil. Dann ſo wir die-  
ſes theten / vnd die gewehre ergreifen wolten / welche wir  
dieſes fallz zur hand hetten / So köndten vielleicht wir alle  
Anleuffe zurücke ſchlagen / vnd vnſer Gemüthe bey ſeiner  
Freiheit erhalten. Sind wir nicht alle Frembdling vnd  
Pilgrame in der Welt? Vnd iſt nicht vnſer Vaterland  
droben im Himmel? Sind wir nicht alle Schweſter vnd  
Brüder von einem Vater / der Gott heißt / all eines bun-  
des vnd hoffnung / zu der wir erſchaffen? Lieget gleich Ewer  
Sohn nicht bey ſeinem Lehn / Iſt er gleich nicht bey ſeinen  
Eltern vnd Groß Elteren beygeſetzt / So liegt er doch in der

jemigen

## Trostschrift.

jenigen Stadt / die allz ein anderes Zion / vnd neues Jeru-  
salem zu achten ist / da Gott seinen Altar vnd Tempel  
auffgerichtet hat / das Licht der ewigen Wahrheit / so lengst  
verdunckelt gewesen / wieder herfür bracht / vnd in alle  
Welt leuchten lassen. Er lieget vnter so vielen edelen See-  
len / so vielen tapfferen Leuten / so vielen Hochgelehrten  
Männern / derer Nahme noch lebt / vnd nimmer ersterben  
wird / so lange noch jemand übrig / der Weisheit achtet.  
Wann eine empfindligkeit noch bey deme vnlangst ver-  
storbuem vnd nunmehr beygesetzeten Leibe zu finden / so  
wolte ich sagen / er belustigte selbst sich hierüber / das diese  
Ruhstatt ihm worden sey. Gewislich gieng er zeit seines  
Lebens mit niemande lieber vmb / allz mit dergleichen Leu-  
ten / bey denen er lieget. Dann wie er selbst von guter Na-  
tur / vnd vnersetzlicher Liebe zur Weisheit vnd Tugend /  
also suchte er zuförderst / dahin er geneiget. Solt ihm  
dann nun zuwider sein / im fall noch eine empfindligkeit /  
wie gesagt / bey ihm were / bey denen sich todt zu befinden /  
welcher gesellschafft / allz er noch lebte / ihm allzeit gewünt-  
schet. Doch wollen wir nicht nur den Leib ansehen / vnd  
wo er seine stelle hat / sondern die Seele / vnd wo dieselbige  
hin versetzet sey. Welche / wie sie anfangs ihren Ursprung  
von Gotte gehabt / Also ist sie auch wieder zu selbten gefeh-  
ret. Ströme gehen nicht wieder zurücker in ihren quell / wir  
aber fließen zu deme wieder / von welchem wir erstmal ent-  
sprungen / Im fall wir vns selbst nicht von Gotte abschnei-  
den / der vns mit ihm so feste verknüpfft / nach deme sein ei-  
niger Sohn selbst worden / das wir sein / damit wir erlang-  
ten / zu deme wir anfangs erschaffen / vnd nachmals ver-  
lohren hatten.

Wie



### Trossschriff.

Wie voller Gottesfurcht der Selige Juncker war/  
da er noch lebete / ist euch Wohl Edle Fraw / unentfallen/  
wie voller hoffnung vnd glauben er seinem Tode entgegen  
gegangen / kan Ich bezeugen / vnd er entpsindet es allbereit  
ohn allen zweiffel. Ich werde nicht vergessen der worte / de-  
rer er sich gegen mir brauchte / allß ich ihn etwa erinnerte/  
wessen zuvor er bey guter Gesundheit / gegen dergleichen  
fälle ihm eingebildet. Es were doch alles dieses Le-  
ben ein Schatten vnd Traum: Vnd was die  
Menschen groß achteten / nicht anders / allß  
Dunst oder Staub. Es gienge doch jeko also  
her / daß kaum einige hoffnung zur besserunge  
were. Je lenger die Welt stünde / je nährisch vnd  
böser würde sie auch. Er gebe zwar Gotte sich  
genzlich anheimb: Doch were es besser vffs  
ende zu dencken / allß wie er lenger leben möch-  
te. Man sterbe nur einmal: Vnd so ein fehler  
daselbst begangen / könnte er nimmer ersetzt o-  
der geendert werden. Er wüßte was er glaubte/  
Wohin er führe / Wer ihn erlöset / vnd zu weme  
er auffgenommen würde. Dieses sey bey ihm  
also versiegelt / also verwahret vnd beygelegt/  
daß es kein schmerke lösen / keine List vnd ge-  
walt des Argen ihm abnehmen solte. Es stän-  
de sein Leben in Gottes Hand: dessen Eigen-  
thumb were es: vnd er wolt es mit willen auß-

e

antwort=

## Trosfchrift.

antworten/von dem ers empfangen. Was de-  
me gefiele / wer doch das beste. Er hette sich ja  
noch also verhalten / daß er sichs weder zu schä-  
men hette/ im fall er lenger leben solte / noch sich  
so gar für dem ende zu fürchten / so er fort mü-  
ste. Er lebete oder stürbe/so wer er des HErrn.  
Solte der übel fahren/der dieses geredt? Vnd wem wolten  
nicht solche worte muth vnd herz machen? Todes verfah-  
ren ist ewer Sohn/aber eines Selig- vnd sanfften Todes.  
Todes ist er verfahren: doch das seiner geschickligkeit / sei-  
ner tugend vnd rühmlichen Wesens halben / er vielen ein-  
herzlich verlangen hinterlassen hat. Vnd wird dieses sein  
Lob nimmer ersterben. Todes ist er verfahren / vnd dieses  
Leben gereumet: aber das vergengliche / das ihm vff eine  
gewisse zeit eingethan / vnd vielen jammer / vielen kummer  
vnd Herkleide stündlichen vnterworffen war. Todes ist er  
verfahren / vnd diese Welt gesegnet / aber den Himmel  
hierdurch erworben / vnd ist dahin nun auffgenommen / da  
er ewig leben vnd herrschen soll. Wie groß vnd reich er hier  
werden können / So were es doch nichts gegen der Herz-  
ligkeit / die ihn jeso vmbfangen hat. Die keine Kranckheit  
verringern / kein Neider beschmutzen / kein Wetter zerschla-  
gen / der Letzte vnd grosse Tag selbst auch / der aller Welt  
den gar auß machen wird / nicht auffheben kan.

Was wolt Ihr nun thun / Wohl Edle Frau? Kein  
weinen / kein klagen / kein Haarauffreuffen nuzet etwas.  
Er ist doch nicht wieder hieher zu bringen / Vnd wer es  
gleich möglich / so würde ers doch nicht zugeben / vnd sich  
bereden lassen / daß er Kohlen für Gold / Motten vnd

Staub

## Trostschrift.

Staub für den gröfſſten Schatz / ein nichtiges Leben für die Ewigkeit / vnd für den Himmel die Erde nemen wolte. Kommet er nicht zu Euch / so kommet Ihr doch einſten zu Ihm. Ist er doch vor wohl eins vnd das andere Jahr von euch gewesen / vnd ihr habt es getragen / weil ihr gewuſt / daß er verſorgt / vñ hoffnung geſchöpft / ſihn wieder zu ſehen. Es wird nicht unmöglich ſein / Euch ebenermaßen anecko zu faſſen / vnd wieder euch ſelbſten zu ſagen: Wohl: mein Sohn hat keine noth: es mangelt Ihm nichts / (wie dann in warheit ihm auch nichts mangelt) Ich werde ihn wieder ſehen / vnd freude haben. Gewißlich werdt ihr ihn wieder ſehen / Adelige Frau / vnd nimmer verlieren: Ihr werdet freude ob Ihme empfinden / darzwiſchen ferner kein trawren kommen wird.

Hart iſt es: aber doch / im fall man tragen will Was nicht zu endern ſteht / ſo wird der ſchmerz still.

Vnd in der warheit iſt keine bewehrtere Arhney wider das Creutz als die Gedult / welche ein vnfehlbares Zeichen iſt vnſers Ordens / deſſen Vrheber der Heyland der Welt / welches gankes Leben nichts anders geweſen / als nur gedultig ſein. Wir ſtellen vns ſo vngebehrlich wir wollen / ſo mögen wir vns doch nicht entſchütten deſſelbten / was vns Gott einmal vffgeleget hat. Wir müſſen doch folgen / wie er vns führet: gehen wir nicht / ſo ſchleppet er vns / vnd müſſen wohl ſchläge darzu gewarten. Je williger ſich ein Diener bezeigt / je mehr geneigter iſt ihm der Herr: Wie vnſer gehorſam gegen Gott / So iſt auch ſeine Genad ge-

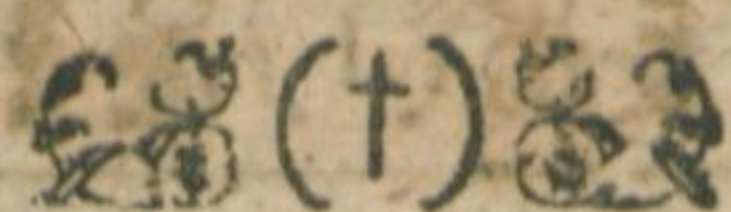
## Trostschrift.

gen vns. Vnd wer die verscherkt/ wo wil er doch bleiben?  
Ihr sendt zu verständig/ Wohl! Edle Frau / daß ihr euch  
dessen nicht erinnern solt/ vnd ewre bekandte Gottesfurcht  
leffet nicht zu / daß ihr euch anders bezeugt / allß ihr es  
wisset. Ich wütsche dieses allein / daß Sie nicht weniger  
stärke vnd trost von G. D. et schöpffe/ allß schmerzen  
vnd angst sie erstmal ob diesem Todesfal-  
le empfinden können.

Augustus Buchner.



ORA



ORATIO  
AD EXEQVIATORES

peracto funere

habita

à

LAURENTIO CHRISTOPHORO

à SOMNIZ

Equite Pomcrano.

ILLUSTRIS ET GENEROSO  
SO BARO, VIRI NOBILISSIMI AT-  
que Strenui, Patres Academici Reverendi, Amplif-  
simi, Excellentissimi atque Clariff. tuque Stu-  
diosorum corona Nobilissima,  
lectissima.



Uanquam ea omnia quæ paullo  
antè de vitâ atque morte Nobil-  
lissimi Juvenis, quem jam jam ex-  
tulimus, dicta atq; proposita sunt  
sunt, & magnifica satis & ita comparata sint ut

memoriam ejusdem immortalem reddere & cuivis commendare possint: jubet tamen non modo mos hactenus receptus, sed & sine exemplo egregia commilitonis nostri virtus atque indoles, humanitas item vestra A.H. quam hactenus profecuti estis proluxa, ut, dum de illâ quicquam repetitur, officium vero vestrum omnibus illustre ostenditur, & illius & vestri causa pauca dicantur. Ea de Milkio quidem nostro, quod si fas unquam est ut quisquam sibi gratiam & commendationem expectat, ab iis artibus & artium præsidibus quibus sese devoverat, fas omnino esset, ut is demum diceret, qui sive in ipso Latio natus, sive cultor ejusdem præcipuus sit, certè eodem animo in Eloquentiam Romanam, ab iisdem illius præsidiis instructus, quibus cultissimus hic Juvenis dum viveret, erat. Scilicet ab iis officium hoc expectare debebat quorum linguam mores & prudentiam tam efflictim amavit. Atque ex hoc studiorum genere & instituto Milkj (ne longe abeamus) ut de indole ejus liquido constare potest: ita quid de reliquâ vitâ expectandum fuisset & nunc dicendum sit, facile augurari possumus. Quan-

tum

tum enim hac in re momenti sit & ipsi nostis  
 A. & fatum eorum evincit, qui tantum ab-  
 sunt hodie à verâ prudentiâ & solida erudi-  
 tione, quantum recesserunt olim à veterum  
 discendi ratione; quam noster observabat.

Is enim cum nobili loco natus esset & mi-  
 nimè sibi committendum putaret, ut partæ à  
 majoribus gloriæ indormiret, eam verò vel li-  
 terarum vel armorum studio augeri posse vi-  
 deret, ad literarum culturam, quo & inclinan-  
 te naturâ ferebatur, animum applicabat. Ita  
 tamen applicabat, ut quanto studio atque la-  
 bore literis sibi incumbendum crederet, tantâ  
 industria atque contentione à perversâ & præ-  
 posterâ illis incumbendi ratione, quæ hodie  
 frequentatur, sibi caveret. Igitur postquam  
 ea domi spatia fecerat quæ ad Academiam  
 viam affectandam esse suaderent, eò profe-  
 ctus, ingenium illustre altioribus studiis de-  
 dit, & iis artibus animum imbuere constituit,  
 quibus & ipsum firmare hoc tempore expe-  
 dit, quibus instructus olim adversus fortuita  
 firmior Remp. capefferet, absque quibus de-  
 nique studium Jurisprudentiæ, quam Plato

philoi

Regiam

Regiam disciplinam vocavit, & noster illotis  
manibus nequaquam tractandam credidit,  
aggredi nullo modo posset.

Et tanta nimirum, atque adeo seculi mo-  
rem supergressa fuit indoles ejus! quod & ea,  
quæ sequuntur clarius ostendunt. Non tan-  
tum enim sublimes & necessarias literas istas  
judicavit, sed & manu ductore ei opus esse  
credidit, qui addiscere eas vellet, & proinde  
quam primùm in hanc urbem venit de eo sol-  
licitus maximè fuit; qui & statim occurrit.  
Neque enim ignorari potuit à cive, qui cæte-  
ris notissimus; aut eligendus diu, qui solus fe-  
re harum literarum princeps est, & ad eas o-  
mnium optimè viam præire potest omnibus,  
Augustus Buchnerus nimirum, Poëseos & E-  
loqu. in hac Acad. Professor longè celeberr-  
mus. Et eum igitur ita deperibat, ita diligen-  
ter audiebat & publicas & privatas scholas a-  
perientem, ut dubium non sit, quin ei amo-  
rem & diligentiam suam probaverit: nobis  
certè, qui sodales ejus eramus testatam fecerit  
abundè. Memini adhuc, neque tempus erit  
cum non meminero, quoties expressis, id est,

solidæ



solidæ prudentiæ autoribus & imprimis Ta-  
 cito, quem tanquam delictum suum ha-  
 bebat, quæ observanda maximè erant, sum-  
 mâ fide, ubi locus & opportunitas admone-  
 bant, memoriter, insigni cum voluptate &  
 admiratione nostrâ reddiderit, ut partim, quæ  
 hodiè aut nudius quartus facta sunt, ex ijs erui  
 & rectè componi omnia posse ostenderet,  
 partim benedicendi & vivendi regulas asse-  
 reret, semper equidem ea omnia quæ inde  
 hauserat, & instituto suo & vitæ generi atque  
 adeò & Jurisprudentiæ (nam & huic postmo-  
 dum incubuit) inservire probaret. Ita enim  
 dispensaverat vitæ suæ atque studiorum ratio-  
 nem, ut neque eos prorsus imitaretur, qui præ  
 Humanitatis studio, quod optimum esse ne-  
 mo diffitetur, solum tamen cuilibet vitæ ge-  
 neri non convenire quisque videt, cæteras ita  
 fastidiunt literas, ut nec attingere quidem ve-  
 lint, neque eorum vestigia legeret qui cruda  
 adhuc studia in forum protrudunt, & illic ni-  
 hil aliud quam de heredio hujus aut illius ter-  
 ræ filij, aut stillicidio, & id genus alijs jus di-  
 cunt, idque ex illius populi legibus facere se  
 jactant, cujus linguam ignorant, sanctiores

f

autem



autem curas de reip. & principum salute, de emendatis moribus & vitæ probitate procul habent, de quibus noster maximè laborabat, qui totus in eo fuit ut & utili & eleganti eruditioni probitatem jungeret. Quemadmodum autem adverterat scientiam vel exquisitissimam vanam esse quæ innocentiam morum & vitæ integritate destituta sit; ita hanc dari vel fingi non posse vidit, ubi Pietas non sit in precio, & ea omnia quæ eam nobis ingenerare solent. Quo præstantior ergò Pietas & vitæ probitas Eruditione quavis, eò potior illius cura ipsi fuit, ut facile agnosceres ex ardore ad quodnam studij genus quodlibet institutum eius atque officium referendum esset. Atque hinc profectæ sunt egregiæ illæ animi dotes, rara ingenij modestia, illi compositi & ad omnem elegantiam facti mores, quibus omnium amorem dum vixit sibi parabat, nunc acerbum sui desiderium excitavit. Sed nec aliunde, mors arcessenda est illa quæ superioribus diebus, id est, eo ipso tempore quo jam proximus suorum destinationi, omnium vero votis videbatur, placidif-

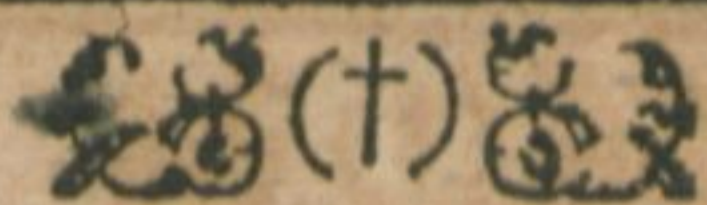
sima illi contigit, ita quidem ut, si quis un-  
 quam, hic noster obdormivisse dici debeat.  
 Et quomodo aliter mori potuit qui ita vix-  
 erat? quomodo, inquam, fieri potuit ut quæ  
 tam probè didicerat, hoc tali suo tempore  
 in usu non haberet? aut tam compositam,  
 vitam dissimilis mors exciperet? Imo te-  
 stantur illud qui circa eum semper fuerunt,  
 neque sine animi commotione commemo-  
 rare possunt, quam sæpè vel eorum effatis  
 qui ita nunquam mori potuerunt atque no-  
 ster, non tam se quam adstantes animave-  
 rit, & quomodo tantâ eum animi præsentia  
 mortem viderit adventantem, morantem  
 expectaverit, ut credere non possint eum  
 unquam vel de diuturniore vitâ vel pristina  
 valetudine cogitasse.

Quo spectant omnia quæ paucis ante obitū  
 diebus egit, & singula commemorari non pos-  
 sunt: illud prætermittendū non est, quòd cum  
 jam adeo corporis vires amisisset, ut nullum  
 ferè membrū in potestate haberet, amorem,  
 literarum non amisisset, ad delicias suas, li-



bros dico, converti se voluerit ope aliorum,  
 cum seipsum & movere non posset, ut ulti-  
 mum adspiceret & valere juberet eos, quibus  
 satis diu certè satis bene usus erat, quibusque  
 nunquam posthac se usurum credebat. Et sic  
 factum est, ut ita præparato pectore, ita omni-  
 bus rebus compositis tandem obiter & quasi  
 aliud agendo cum morte transegerit. Quæ  
 equidem tanta est felicitas, ut paucis, qui eam  
 optaverant, contigerit, nostro certè Milckio  
 invidenda non sit. Quod facere videremur, si  
 cum diutius hîc jactari mallems inter eos,  
 quibus tot pericula imminent, quibus con-  
 clamatis adeo temporibus tam varia mortis  
 genera infesta sunt, eum, inquam, quem  
 DEUS tot malis & optimo mortis genere  
 subtraxit. Inanes igitur mittimus nœnias, &  
 ad humanitatis istud officium quod solum su-  
 pererat præstandum nos convertimus. Illud  
 autem A. H. quoniam tam benevolè, tam fre-  
 quenter Nobilissimo Juveni pie defuncto ex-  
 hibuistis, magnas vobis propterea & habemus  
 & agimus gratias. Obstrinxistis illo officij  
 genere tanquam nexu quodam non tantum  
 Generosam familiam, Generosos item stre-

nuos



nuos Amplissimos atque Eximios funeris hu-  
jus curatores, quorum humanissimæ petiti-  
oni hoc dedistis; sed & omnes qui virtutes istas  
amant, quæ hujus Juventutis nostræ principis  
propriæ fuerunt. Sicut enim illis solatium in-  
signe attulit præsentia vestra; ita his omnibus  
luculenter probavit animum atque affectum  
vestrum erga tantas dotes. Atque igitur id  
elaborabunt sedulò ut quovis studij atque of-  
ficij genere ostendant non modo sibi gratum,  
sed & vobis gloriosum & honorificum esse  
officium istud. Neque enim non potest se  
non honorare, qui semper officio fungitur,  
& debitum virtutibus cultum  
defert.





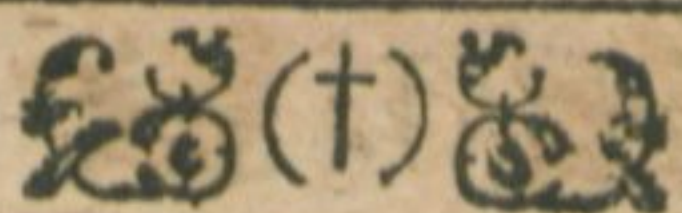
# EPICEDIA.

**N**ter honoratos doctos non *Questio parva est,*  
*Quenam Nobilitas optima, quæq; minor?*  
**U**nus ait; bonus est, quem nobilitat sua villa,  
*Nobilis ille, tenens jugera magna soli.*  
*Nobilis, alter ait, melior, quem nobilitat Mars,*  
*Quiq; referre potest fortia facta viri.*  
*Optimus, aſt alij, quem nobilitat sua virtus;*  
*Gloria Marte minor, major ab arte fluit.*  
**E**ſt aliquid, fateor, claris natalibus ortum;  
*Eſt aliquid, ſi quis Marte, vel arte valet.*  
**A**ſt ego (cum veniã tantorum!) dico, quod is ſit  
*Nobilis, & pius eſt quiq; peritus homo.*  
*Nobilis eſt verè, quem nobilitavit J E S U S,*  
*Et quem juſtitie pulchra corolla manet.*  
*Nobilis iſte bonus, melior, ſed & optimus ille eſt,*  
*Qui cum cœlicolis mente triumphat ovans.*  
**Q**uis Te J A N E, ergò nos predicet eſſe beatum,  
*Quum Te, Nobilitas optima quæq; bect?*  
*Nobilitas tua ſumma fuit pietasq; fidesq;*  
*Hinc Te poſt mortem fama loquetur anus.*  
*Gaude igitur, quin plaude bono hoc meliore potitus,*  
*Nobilior nulla eſt nobilitate tuâ!*

Supremi honoris & ſinceri affectus de-  
 clarandi ergò ſcrib. l. m. q;

M. Johannes Schütz Paſtor  
 Zabelticens.

ODE



## ODE PINDARICA.

Strophe.

**M**ens animi,  
Erectioris indolis  
Quæcunque tandem, haud degener tamen vis,  
Si qua est tibi cura  
Ingentium animarum,  
Qvales perosus vulgi  
Angustas casas,  
Centum vehit fugacibus  
Alis, per vastum ac clarum ætheris,  
Spiritus sub limior magis;  
Prome paxillo chelyn,  
Septiloqvum plectrum,  
Audacibusque nunc modis  
Lude novum, qverulum, triste.

Antistrophe.

Ignea vis  
Canæque mentis ardor, ac  
Se transeuntis, pressiore versu,  
Qvales gelido su-  
per funere gemit quis  
Mœstissimos elegos, ne-  
gat claudi. Decus  
Illustre patriæ atque spes  
Certa, & bellatoris sanguinis  
MILKIORUM flammeum genus,

Te

Te petunt voces lyræ,  
 O Juvenum princeps!  
 Quem amplæ urbis omne per latus  
 Grande sonat Sophos, & varium,

Epodus,

Os facundum, os divinum,  
 Percelebre os dominæ  
 Galliæ: & vitæ  
 Quæ fundat auro  
 Flumine dicta,  
 Salsa, acuta, exacta,  
 Fons morum ac æternus rector,  
 Quem nobilis Stagira tulit:  
 Atque quibus moderatus  
 Egregiis ducibus sit nuuc sapientior,  
 Nunc ô Roma tuus quondam populus,  
 Tonitrus terræ: & quicquid  
 Seu designatum pulchrè, seu scriptum  
 Mille in exempla orbis, haud latebat,  
 Immensamq; nihil fugiebat mentem.  
 Sed nunc testis uterque,  
 Tu, atque arduo in Tmoli aggere  
 Durabilis gens, imminere  
 Ex æquo idem omnibus dolosum ævum,  
 Atque imperare sortem & orbem  
 Vitæ, his citius; his post futurum tempus.

M. Johan. Ericus Ostermanus,  
 Coll. Phil. Adj.

Quem



**Q**uem Deus ardenti Juvenem dignatur amore,  
 Extremam subito pergit adire viam,  
 Dum valet is, sentit, sapit, & cœlestia versat  
 Mente, inflammatus Flaminis igne sacri.  
 MILKIU S eximiâ virtute, fideq; celebris,  
 Nobilitatis erat conditor ipse suæ,  
 Delitias mundi fugiens velut aspidis ictum,  
 Divinas totâ mente agitabat opes,  
 Unde Dei soboles carissima MILKIU S ævo  
 Exspirans viridi, vivit in arce Dei.

Præmaturum obitum Nobilissimi  
 Juvenis graviter ferens  
 f.

M. Johan-Christophorus Ludewig  
 Primisl. March. Facult. Phil.  
 Adjunctus.

**N**il habet hic mundus longum, volvuntur in or-  
 (bem)

Singula, quodq; stetit, jam redit in cineres.  
 Miramur tectas viridanti gramine terras,  
 Ac consurgentes undique mille rosas.  
 Mox, ubi turbo furit cœcus, triste atque remugit,  
 Omnia deciduis cum nivibusque rigent,  
 Aut rapidos latè spargit Sol aureus ignes,  
 Momento campis defluit omne decus.  
 Sic perit hic mundus, spectant quod fulgida lunæ  
 Lumina sub leges mors vocat atra suas.  
 Nobilitas, & opes, forma, & ludibria rerum,  
 In summo mundus sin aliudque locat,

Durare haud novit, tristi ferturque ruinæ  
 Obvium, & infumos solvitur omne nigros.  
 Permanet ast virtus Sortis rea nullius unquam  
 Aut fati, æthereum scandit ad usque polum.  
 Hæc, HAUBOLDE, choris junxit te sancta supernis  
 Mortuus ut vivas hoc eademque facit.  
 O felix, sine fine tuam quæ gaudia mentem,  
 Jam tentant, dulces quos capis atque modos!  
 Nempe animus coelos Christi qui sanguine lotus,  
 Et repetit terram terra quod antè fuit.

M. Johannes Reineccius Halberstadiensis  
 Collegij Philosoph. Adjunctus.

**T**Am bene per paucos ubi Milkius egerat annos  
 hanc ultra ut ætatem putandam crederes,  
 Censet eum nemo Juvenem, qui moribus annos,  
 Et limitem ætatis studio anteverterat:  
 Non censet Lachesis filorum oblita, rapitque  
 tanquam senem annis qui modò moribus fuit.  
 Invidet aut certè jam præcepisse senectam,  
 juvenem ipse solus quam paraverat sibi.  
 Sed quod non dederat rapere est conata malignè  
 dum parca, dedit quod ante non concesserat:  
 Atque negasse sibi mihi visa dedisse senectam, &  
 æternitati consecrasse Milkiū.

Amici optimi mortem ex animo  
 lugens f.

Laurentius Christoph. Somnitz.  
 Nob. Pomer.

**T**E mihi germanum nō sanguine sed vice fratris,  
 junxerat alma fides, dexteritasque tua,  
 Ast inimica diu vetuit manus illa ferocis  
 hoc dare Proh fati; sed tulit omne mihi.  
 Heu cur te tantum pietas cur splendida virtus  
 deseruit MILKI, ne dedit arte frui?  
 Sed pietate frui: Sanctas si portio Manes  
 nunc habitat cœlo queis bona nosse datur.

*Pie condolentia ergo hæc adproperav.*

Johannes Georgius à Dörlau  
 Eq. Misn.

**V**Sq̄, adeo, multis que sunt dignissima seclis  
 Ante diem nobis, Mors inimica, rapis  
 Quo licet intumeas, nudam modo pectoris umbram  
 Hic rapis, Iste tuas spernit, acerba, manus.  
 Morte caret nostri virtus interrita Milki,  
 Vivit & antè homines, vivit & antè DEUM.

Mœstils. adj.

Johan Gotschalkoffsky von Gotschal-  
 fowis / Eques Sil.

**N**ON memor esse rear, si non Charissime Milki,  
 Te dignè memorem, nec tua fata querar:  
 Sed dum te recolo, dum te memorare laboro,  
 Eripit hos sensus ingeniumque dolor.

Quem si sera dies reliquis levet omnibus; Unus  
Æternum nostro pectore fixus eris.

Lug. app.

Adamus Franckenberg à Prosch-  
litz. Eq. Sil.

Qvis desiderio tanti modus adsit amici,  
Quare age Melpomene, cui vox, & tibia dulcis  
A Patre donata est, qui res hominumq;, DEU Mq;  
Æternis regit imperijs, age præcipe carmen,  
Lugubre, & querulos merenti subjice cantus.  
Ergone perpetuus tantum sopor urget amicum,  
Qui Justus, nulliq; fuit pietate secundus,  
Et veri, pulchriq; tenax, plenusq; pudoris,  
Virtuti qui perpetuo comitatus adheret.  
Istius interitum multi ingemuere bonorum,  
Sed magis haud quisquam me luget funera MILKI,  
Qui doctus, nostriq; fuit pars maxima cordis.  
Sed non justa peto, siquidem mihi reddere Divos  
Exopto frustra, dudum quem fata tulerunt.  
Nam si Threicio modularer suavius Orpheo,  
Qui cithara flexit silvas, & carmine cautes;  
Non tamen in vitam mihi vana rediret imago,  
Qui nunc in placida compositus pace quiescit.  
Durum: Sed levius fit si non ferre recusem,  
Quæ fortuna tulit, fatiq; immobilis ordo.

Carolus à Frisen. Nob. M.

Si ge-

**S** genus & genius; rigidam si flectere posset  
 Vim Virtus, probitas; Nobile stemma, decus;  
 MILKOVIVS superaret adhuc, aurâq; superstes  
 Ætheriâ Pylium vinceret ipse senem.  
 Sed Fato visum secus est, cui cedere cuncta,  
 Fas erit: omnisciô Fata regente Deo.  
 Atropon hîc frustra querimur Lachesiâq; Jehovæ  
 Pendet ab arbitrio Vitaque Morsque piis.  
 Ergo quem dederant cursum pia Fata peregit  
 Nobilis: ulterius parcere Parca nequit.  
 Vixit. At in moriente mori cum nescia Virtus,  
 Vivit, & ingenui fama decusque viget.  
 Cætera nectotus moritur: potiore perennis  
 Parte Creatori vivit ovaturque suo.  
 Ergo MILKOVIVS superat post funera & vivit,  
 Cujus fama solô; mens viget alta polo.

*Pij affectûs gratæq; recordationis  
 ergo B. M. p.*

Johannes Fridericus, Flensb. Hols.  
 Phil. M. & P. L. C.

**E**xtingvi, ac mortis nullos sentire dolores,  
 Et corde, ad cælum, non trepidante, vehi:  
 Vix hominum misera credas contingere sorti,  
 Quod tamen exemplo MILKIVS ipse docet.  
 Numina cur paucis hoc dent, ne quare Viator,  
 Nam fovet & paucos Terra maligna pios.

✠ (+) ✠

*Certa autem constant pietati premia vite  
Dantur in extremo, scilicet illa, die.*

*Hoc doloris Monumentum  
Amico ac Commensali svavis. desiderat.  
erigit*

*M. Casparus Muller Vratislav. S.*

**S**I Te præproperæ rapit inclementia mortis?  
Nobilis à MILKAU, Nobilis arte tuâ?  
Sic cadis ante diem, longum qui vivere seclum.  
Dignus, & à nobis hinc inopinus abis?  
Nobilitas, Pietas, Doctrina, Modestia, Candor,  
Te commendabant; vivere dignus eras!  
Pectus reclusum cui vis, nil fraudis habebas,  
Totus apertus eras; vivere dignus eras!  
Sed quid nunc lacrumæ possunt, tristes vè querelæ?  
HAUBOLDI vitam non revocare queunt.  
Complaceat nobis, quod ei placuisse videmus,  
Qui regit arbitrio, quod sumus, omne suo.  
Quos tibi decrevit Dominus vitæque, necisque,  
Hocce peregisti, non sine laude, dies.  
Mortuus in CHRISTO, nunc felix incola cœli es,  
Aspectu gaudens, alloquioque Dei.  
*Ab quantum est sic posse mori! sic vivere posse!  
Vivere sic nobis da DEUS atq; mori!*

*Convictori desideratissimo condolenter  
apponeb.*

*M. Joachimus Schmidt Wisma-  
riâ Megapolit.*

*Quem*

**Q**uem pietas, studium, virtus, quem stemma suorum,  
 Pratulerat multis non sine laude viris.  
 Non tulit hanc saltem se vi vis invida fatis  
 Luce frui, in spissas sed rapuit tenebras.  
 Sors hec dura satis, tantum mi Milka beate  
 Si mansit vitam, flebile mortis opus.  
 Non equidem Credo: non est tam dira potestas  
 Terra, que tumulet corpore quicquiderat;  
 Enthea sed cordis quae vis connexa Jehova  
 Permanet, & nescit mortis adire domum.  
 Est a vi brevitae quidem quid partis ademptum,  
 Sed quos nam fructus semina salva ferent?

Condolens manus addidit

Heinrici Rudenij Hildes.

Je grösser der Verlust / je grösser sein die Schmerken /  
 Vnd setzen noch mehr zu / den schon betrubten Herzen /  
 Sie nehmen Geist vnd Muth / vnd alle Sinnen ein /  
 Das der den Schaden fuhlt / nicht sein kan selber sein.  
 Mein trewer Freund ist hin / den ich mir auferkahren /  
 Vnder mich wiederumb / den hab ich nun verlohren /  
 Sein letzter abscheids Ruff / vnd seine gute Nacht /  
 Hat mich in diese Pein vnd Kummernuß gebracht.  
 Was ist wol schmerzlicher? was kan für grösser leiden  
 Zwey Herzen stossen an / als wann sie müssen scheiden  
 Auch nur auff einen Tag? Ach was für schwere Pein  
 Empfundet beyder Leib / vnd kan nicht frölich sein.

Wo die Gemüther wohl in dencken vnd in wollen/  
 Zusammen stimmen ein/ wie sie denn billig sollen /  
 Wo ein vertrauen ist/ da ist nur liebes holdt/  
 Die Freundschaftt obertrifft an wärden alles Goldt.  
 Daß zwar die leichte Welt jetzt für das höchste schäzet/  
 Die sich allein vnd bloß mit falscher lust ergäzet ;  
 Mein ganz begnügen ist /ein Buch vnd guter Freunde  
 Der recht vnd ohne falsch/ vnd es mit trewen meint.  
 So war mein Liebster auch. Ich hab in ihn gefunden  
 Was Tugend heist vnd ist / ach weh der trüben stunden  
 In der die Seele schied / eh als ich michs versah /  
 (Mich daucht er ruhete) da war kein leben da :  
 Der francke Leib war kalt / das Andlitz war verblichen/  
 Der nunmehr frewe Geist den Himmel zugewichen.  
 Wie eine Kerze pflegt / wann tocht vnd öehl gebricht/  
 Da wird die Flamme matt/ biß endlich gar das Licht  
 Verschwind vñ aussen bleibt. So stehn auch vnser sachen/  
 Ach wir gebrechlichen / eh wir die Rechnung machen  
 So müssen wir davon/ gleich wie ein leichter Windt  
 Also auch gleichfals wir/ in Augenblick verschwindt.  
 Ach das kein weisser Geist / nach hoheit schöner Sinnen/  
 Des Pluto stolze macht vnd grim entzehen können ?  
 Muß dann auch hohes Lob/ muß edler Tugendschein/  
 Gelährter Bücher fleiß/ ihm auch gehorsam sein ?  
 Kan dann nicht Gottes Furcht/ das reichthumb frommer  
 (Sitten/  
 Den ungezähnten Zorn des Todes nicht erbitten ?  
 Nein/nein ; denn alles daß/so ist vnd werden mag/  
 Wylt auch sein ende zu/ vnd jedem ist sein Tag/



Vnd letztes Lebens Ziel / das ende seiner Zeiten /  
 Von Gott schon längst gesetzt / wer mag dz überschreiten ?  
 Es ist also bestimbt / es ist des Himmels raht /  
 Daß das sich enden muß / so einen Anfang hab.  
 Was Clotho hat gemacht / was Lachesis gesponnen /  
 Wird von der Atropos zum letzten abgenommen  
 Es sey früh oder spat / vnd auch zu welcher Zeit /  
 Es bleibet keiner nicht der langen Nacht befreyt /  
 Was Gott / vnd der Natur geseze heist / geschehen /  
 Bleibt stets vnd unverwant / vnd kan nicht anders gehen /  
 Wie sehr man sich bemüht / ja alles ist vmbsonst /  
 Gelährt sein rettet nicht / kein Adel / keine Kunst.  
 Was hilfft das weinen dann ? was helffen trübe Zähren ?  
 Durch Kummernuß vnd Pein / thut man den schmerzen  
 (mehr.)

Wer weiß vnd klug kan sein / der nimmet frewdig an /  
 Was Gott ihm auffgelegt / vnd er nicht endern kan.

Also betravret seinen lieben  
 Freund vnd Stubengesellen

Johan Christoph Stiehl.

Vixit in immundo mundo vir Nobilis cheu !  
 qualem laudarunt ingenium , pietas.  
 Ast is nunc felix est, terque quaterque beatus  
 cum curarum expers vivat in arce poli



Felix contingit cui tam mutatio grata!  
Felix, pro terra cui datur aula poli,

L. h.

Suo quondam suavissimo Contubernali  
gembundus apposuit

Johan · Georg Wedigen  
Cobnâ March.

**N**obilitatis honos & clarum nomen Avorum,  
Gratia formoso veniens in corpore, dotes  
Ingenij, perdoctum pectus, & aqua benigni  
Integritas animi, blandiq; modestia vultus  
Flectere si possent fatalia numina: c MILK AU,  
Non mortem oppeteres florentibus integer annis,  
Sed tibi vitalis diuturnior aura maneret,  
Et numerans seros incurva senecta nepotes.  
At neq; nobilitas, pietas, doctrina nec artes  
Ingenuæ te texerunt, manibusq; sagittis  
Eripuere necis: Miserabilis occidis Eheu!  
O funesta dies, atroq; notanda lapillo!  
O dolor, ô lacryma! stupet, heu, stupet inclyta Mater,  
Nec potis est fletu tantos explere dolores.  
Jane tuâ Commensales nos morte dolemus.  
Sed tamen esto modus, lacrymâ iterare querelas  
Quid juvat, & vano nimis indulgere dolori?  
Contra vim mortis non est medicamen in hortis,

Mista

§ (†) §

Mista senum ac juvenum densantur funera namq̄,  
Et nulli parcit capiti Proserpina: Verum  
Hoc superest nobis solamen: Non malè vixit  
Nobilis à Milkau, studuit pietate subinde:  
Laudavit Dominum solis venientis ab ortu,  
Solis ad occasum Domino libamina solvit.  
Iccircò Domino placuit, qui transtulit ipsum  
In cælos, ubi jam Patris in complexibus hæret  
Et Gnati & Sancti Flatus: ridetq̄ labores  
Et vanas hominum curas, fecesq̄ bonorum.  
Felix ô nimium felix, benè vivere posse  
Cui superi dederint, & solvere lumina leto.

Iugens f.

Christophorus Elerdus Berlinensis  
Marchicus.

F I N I S.



706637 17

Stilla (cum) ...  
Et nulli parci ...  
Hoc ...  
Nobis ...  
Laudari ...  
Sola ...  
Hic ...  
In ...  
Et ...  
Et ...  
Felix ...  
Cui ...

Ingenz ...  
Christophorus ...  
Marchinus

F I N I S



1707

MC



2K. 304

Beugnü  
 lieben En  
 gelisten /  
 Bo

Jesus  
 frauen  
 Süßer

Erkl

Ha  
 Auff M  
 gegen s  
 Alt

PAI

Wit

es / 2. Oct  
 / 4. Evan-  
 r Käyser/  
 len/  
 belsten

Jung  
 Händen/  
 mildiglich

ontags

te  
 faw/  
 c. Abends  
 en / seines  
 n Kuh-

Past. vnd

Hafen.

Z c  
 6637

X2054806

